

Callum Coats

# Natur. energien

verstehen und nutzen

Viktor Schaubergers  
geniale Entdeckungen zur  
alternativen Energiegewinnung

*Omega*



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright der englischen Originalausgabe © 1996 Callum Coats. Titel der Originalausgabe: "Living Energies - Viktor Schauberger's brilliant work with natural energy explained". Published 1996 by GATEWAY BOOKS, The Hollies, Wellow, Bath, BA2 8QJ, UK

Omega-Verlag ist ein Imprint des Verlages "Die Silberschnur" GmbH  
Copyright der deutschen Ausgabe © 1996 Omega-Verlag. 1. - 6. Auflage erschienen unter dem Titel "Naturenergien verstehen und nutzen. Viktor Schauberger's geniale Entdeckungen." mit der ISBN 978-3-930243-14-3.

Copyright © für alle Zitate von Viktor Schauberger: Viktor Schauberger-Nachlassverwaltung  
Copyright © für alle Zitate von Walter Schauberger: Ingeborg Schauberger  
Der Omega-Verlag dankt dem Schauberger-Archiv der PKS in Lauffen/Bad Ischl, Österreich, für die freundliche Unterstützung.  
Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Martin Meier und Gisela Bongart  
Fachlektorat: Jonathan Stromberg Bsc, Msc, DIC, FGS

ISBN: 978-3-96933-034-0  
1. überarbeitete Neuauflage 2022

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim  
Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung verschiedener Motive von © Fahkamram und © Illus\_man; shutterstock.com  
Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Göllesheim  
www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

# INHALT

VORWORT	11
1. WER WAR VIKTOR SCHAUBERGER?	15
1.1 Viktor Schauburger – Der Mensch	15
1.2 Was geschah in Amerika?	36
2. ENERGIE	59
2.1 Energie heute	59
2.2 Relative Energien	62
2.3 Die schicksalhafte Wahl	65
2.4 Aber was ist Energie?	69
3. NEUE ENERGIEDIMENSIONEN	72
3.1 Der Ursprung von Energie	72
3.2 Klang als formative Kraft	75
3.3 Das Resonanzphänomen	78
3.4 Der schöpferische Energiewirbel	83
4. WAS IST BEWEGUNG?	90
4.1 ‘Ur’-Bewegung	90
4.2 Bewegungsformen	92
4.3 These, Antithese und Synthese	97
4.4 Phi oder der ‘Goldene Schnitt’	102
4.5 Magnetismus und Elektrizität	108
4.6 Andere Energiedimensionen	111
5. DIE SONNE	117
5.1 Licht und Temperatur der Sonne	117
5.2 Die Sonne als befruchtende Entität	126
6. DIE ATMOSPÄRENHÜLLE DER ERDE	132
6.1 Die Atmosphäre	132
6.2 Der irdische Biokondensator	136
6.3 Die Entstehung von Elektrizität	142
6.4 Stürme, Wasserdampf und das Klima	148

7. TEMPERATUR	151
7.1 Sonstige Formen von Temperatur	151
7.2 Temperatur – Gesundheit und Krankheit	155
8. DIE NATUR DES WASSERS	159
8.1 Wasser – eine lebendige Substanz	159
8.2 Der Anomaliepunkt des Wassers	164
8.3 Die Elektrizität und Elektrolyse	165
8.4 Wasserqualitäten	168
8.5 Der Temperaturgradient	171
9. DER KREISLAUF DES WASSERS	176
9.1 Der vollständige Wasserkreislauf	176
9.2 Der halbe Wasserkreislauf	181
9.3 Temperaturgradienten und Nährstoffversorgung	185
10. DIE ENTSTEHUNG VON QUELLEN	192
10.1 Sickerwasser und echte Quellen	192
10.2 Das Aufsteigen von Quellwasser	195
10.3 Energie aus den Tiefen der Meere	202
11. SCHWEBENDE STEINE UND DIE STILLSTEHENDE FORELLE	207
11.1 Schwebende Steine	207
11.2 Die auf der Stelle verharrende Forelle	211
11.3 Eiförmige Fische	216
12. DIE HOLZSCHWEMMANLAGE	221
13. STRÖMUNGSDYNAMIK	231
13.1 Temperaturgradienten in der Strömung	231
13.2 Wirbelbildung	241
13.3 Kurvenbildung	244
13.4 Der geostrophische Effekt auf die Strömung	249
13.5 Die Auswirkungen des konventionellen ingenieursmäßigen Wasserbaus	251
13.6 Stromerzeugung aus Wasser	256

14. DIE WASSERVERSORGUNG	261
14.1 Die hölzerne Wasserleitung	261
14.2 Die Stuttgarter Untersuchungen	267
14.3 Der Blutkreislauf	273
15. DIE TRINKWASSERVERSORGUNG	278
15.1 Die Folgen der Versetzung des Wassers mit Chlor und Fluor	278
15.2 Das Gerät zur Erzeugung von Quellwasser	284
15.3 Wasserspeicherung	288
16. BÄUME UND LICHT	293
16.1 Der Baum und sein Wesen	293
16.2 Der biomagnetische Baum	303
16.3 Baumarten	306
16.4 Bäume - Spiegel des Lichts	308
16.5 Photosynthese	310
16.6 Warum Wachstum an der Peripherie stattfindet	314
17. FORSTWESEN-EINE EDLE ODER EINE SCHÄDLICHE KUNST?	319
17.1 Das heutige Forstwesen	319
17.2 Monokulturen	323
17.3 Licht- und Schattholzarten	326
17.4 Durch Licht angeregtes Wachstum	332
17.5 Weitere Verwüstungen durch den Menschen	334
18. DER STOFFWECHSEL DER BÄUME	339
18.1 Der Saftfluss	339
18.2 Temperaturgradienten im Baum	345
18.3 Der Baum als Biokondensator	349
18.4 Wurzelwerk	352
19. LANDWIRTSCHAFT UND BODENFRUCHTBARKEIT	359
19.1 Der goldene Pflug	359
19.2 Pflügen nach der Sonne	365
19.3 Von Rindern und Sensen	366
19.4 Die schädlichen Wirkungen von Kunstdünger	368
19.5 Biologische Landwirtschaft	371

20. DIE ERZEUGUNG VON FRUCTIGENEN ENERGIEN	381
21. IMPLOSION	390
21.1 Das biologische Vakuum	391
21.2 Der Repulsator	394
21.3 Eine Repulsatorvariante	397
21.4 Der Implosionsmotor	399
21.5 Forellenmotor und Biotechnisches Unterwasserboot	405
21.6 Der Klimator	408
21.7 Die Repulsine ('Fliegende Untertasse')	409
22. LETZTE GEDANKEN	420
GLOSSAR	430
ÜBER DEN AUTOR	437
BIBLIOGRAFIE	438
ANMERKUNGEN	442
INDEX	457

*Dieses Buch ist meinen Söhnen ANGUS und OLIVER gewidmet und allen Menschen ihrer Generation. Sie werden den größten Mut und eine enorme Ausdauer zur Bewältigung der ungeheuren Aufgabe brauchen, die zerstörte Umwelt zu sanieren, die wir und die Generationen vor uns ihnen auf so schmachvolle Weise als schreckliches Vermächtnis hinterlassen haben. Ich hoffe inständig, daß dieses Buch zu den Veränderungen beiträgt, die heute so dringend nötig sind. Ferner hoffe ich, daß es der gegenwärtigen Generation und denen, die ihr folgen, einige Mittel an die Hand gibt, um die Erde sowie die Gesundheit, den Wohlstand und das Wohlergehen ihrer Menschenfamilie wiederherzustellen.*

## DANKSAGUNG

Ich möchte meiner Familie sowie all meinen engen Freunden und anderen, die mir im Laufe all dieser Jahre auf vielfache Weise geholfen und Kraft gegeben haben, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen. Ohne ihre freimütige Unterstützung, ihre Ermutigung und Großzügigkeit zur rechten Zeit hätte das zweifellos alles zu nichts geführt. Im Rückblick habe ich erkannt, dass es hauptsächlich Frauen waren, die mich bei diesem langwierigen Projekt unterstützt haben. Woran das liegt, ist mir nicht ganz klar, aber vielleicht ist es eine Widerspiegelung der Zeitläufte und der angeborenen natürlichen Sorge der Frauen um die Wiederherstellung unserer Mutter Erde, der großen Ernährerin, von deren Gnade und Großzügigkeit unsere gesamte Existenz abhängt. Obwohl ich aus Dankbarkeit und Anerkennung jedes Beitrags zum Erfolg dieses Unternehmens gerne die Namen aller Helfer nennen würde, sind diese doch zu zahlreich, um jedem gerecht werden zu können. Bei zweien mache ich jedoch eine Ausnahme: Mein herzlicher Dank gilt Christopher Bird für seine wertvolle und fundierte Kritik am Manuskript und für seine Hilfe bei der Recherche der Ereignisse in Amerika. Zu guter Letzt möchte ich ganz besonders meinem englischen Verleger Alick Bartholomew danken, der die endlose Geduld und Ausdauer aufbrachte, fünfzehn Jahre auf das Eintreffen meines Manuskripts zu warten.

*Callum Coats*

# VORWORT

Betrachtet man die außerordentliche Kreativität und Fruchtbarkeit der Natur, so kommt man kaum umhin, dabei an ein Wunder zu denken. Aber in unserem Verstand ist kein Platz für Wunder. Es wurde gesagt, die Abspaltung des Menschen von der Natur sei herbeigeführt worden, damit wir unseren Verstand zu seinem heute bekannten Grad entwickeln konnten. Diese Spaltung geht so weit, dass unsere zeitgenössische Biologie, die sich ja nur mit der physischen Form befasst, diese großzügige Fruchtbarkeit der Natur für 'puren Zufall' zu halten scheint. Viktor Schauberg erkannte in seiner visionären Schau, dass dieser 'Zufall' das Resultat einer komplexen Wechselwirkung zwischen subtilen Energien ist, ein Prozess, der aus der - wie er es nannte - vierten und fünften Dimension des Seins heraus ausgelöst und unterhalten wird.

Schauberg war ein Mensch, der zweifellos von höheren Realitäts- und Sinnebenen inspiriert wurde als die meisten von uns. Seine große Begabung bestand in seiner Fähigkeit zu zeigen, dass es die feineren und 'höheren' Energien sind, die Form und Struktur schaffen, nicht umgekehrt, wie die zeitgenössische Wissenschaft zu behaupten pflegt. Seine Lebensgeschichte ist auf einer persönlichen Ebene tragisch, denn er wurde ständig verspottet. Dafür sorgten einflussreiche Wissenschaftskreise, die sich durch ihn bedroht fühlten. Er starb als gebrochener Mann, als er sah, dass die Mächtigen das Geschenk, das er der Menschheit machen wollte, aus materieller Profitgier an sich rissen. Wie er in seiner prophetischen Vision erkannte, war die Menschheit auf dem besten Weg, sich selbst auszulöschen, falls nicht sofort Schritte unternommen würden, um den Kurs zu ändern. Tatsächlich mussten wir mit ansehen, wie viele seiner präzisen Prophezeiungen Wirklichkeit wurden, ehe wir bereit waren, ihn ernst zu nehmen.

Viktor Schauberg starb 1958. Warum hat es so lange gedauert, bis ein für die Rettung der Menschheit so außerordentlich wichtiges Buch veröffentlicht werden konnte? Die Antwort darauf ist zum Teil geschichtlich begründet. Als Österreich 1938 von Nazideutschland annektiert wurde, fand eine kulturelle Gleichschaltung statt. Viktor Schauberg war Österreicher wie Hitler, der erkannte, dass dieser bemerkenswerte Erfinder für seine Sache wertvoll sein könnte. Obwohl Schauberg gezwungen wurde, für das Dritte Reich zu arbeiten, war er damit notgedrungen in die damaligen Entwicklungen verstrickt. Das deutsche Nachkriegsbewusstsein, ängstlich bemüht, sich von der Hitler-Zeit zu distanzieren, konnte sich daher Schaubergs Vision damals nicht einfach zu eigen machen.

Es bedurfte eines schwedischen, von der visionären Kraft Rudolf Steiners inspirierten Ingenieurs, um Viktor Schaubberger 1976 vor der Vergessenheit zu retten. Steiner und Schaubberger waren Zeitgenossen, und man ist versucht zu glauben, beide könnten aus einer ähnlichen Quelle tiefer Weisheit und universeller Bedeutung inspiriert worden sein. Sie diskutierten einige Male ausgiebig miteinander, und man fragt sich, auf wie viele Gemeinsamkeiten sie dabei wohl stießen!

Das Buch des schwedischen Ingenieurs wurde von einem kleinen Verleger herausgebracht, der bekannter für seine Musikveröffentlichungen ist. Ich hörte 1979 durch einige Schwedisch sprechende britische Freunde von Olof Alexanderssons *Det Levande Vattnet*. Ich kann kein Schwedisch, und deshalb konnte ich auch keine 'rationale' Einschätzung des Buches vornehmen. Doch wie es manchmal beim Verlegen ist, hatte ich einen 'Riecher', dass dieses Buch wichtig war, dass es ins Englische übersetzt und weithin öffentlich gemacht werden müsste.

Meine frühere Firma Turnstone Press veröffentlichte 1982 *Living Water* (deutscher Titel *Lebendes Wasser*) - eine allgemeinverständliche Einführung zur Person Viktor Schaubberger und zu seiner Mission. Dieses Buch hat seitdem fünf Auflagen erlebt und eine starke Nachfrage hervorgerufen nach einem maßgeblichen Buch über Viktor Schaubbergers praktische Ideen, einem Buch, das zeigt, was es heißt, zusammen mit der Natur statt gegen sie zu arbeiten, wie wir es gegenwärtig tun. Offenbar ist Schaubbergers Zeit gekommen, da Millionen von Menschen in der ganzen Welt erkennen, auf welcher gefährlichen Weise wir vom Kurs abgekommen sind.

Als ich *Living Water* damals zum Druck vorbereitete, trat Callum Coats in mein Leben. Durch seine Mutter lernte er 1977 Viktor Schaubbergers Sohn, den Physiker Walter Schaubberger, kennen. Wie Coats spürte, lag hier seine zukünftige Arbeit, und so begann er, Schaubbergers Theorien intensiv zu studieren. 1981 half er beim Lektorat der Übersetzung von *Living Water*, und dabei vertraute er mir seinen ehrgeizigen Wunsch an, selbst ein Standardwerk über Viktor Schaubberger zu schreiben.

Das sollte sich als eine weit anspruchsvollere Aufgabe erweisen, als er voraussehen konnte, und er hat diesem Ziel über 15 Jahre lang seine ganze Zeit und Energie gewidmet. Einen wesentlichen Teil seiner bemerkenswerten Forschungsarbeit recherchierte er an Walter Schaubbergers Pythagoras-Kepler-Schule in Lauffen im Salzkammergut bei Salzburg. Dort verbrachte er drei Jahre, in denen er u. a. einige von Schaubbergers Experimenten wiederholte. Walter Schaubberger ist inzwischen gestorben, aber die Familie Schaubberger hat mit Coats zusammengearbeitet und bei der Entstehung dieses Buches sowie des Begleitwerkes

*Eco-technology* mitgeholfen – Viktor Schaubergers eigene Schriften in vier Bänden, die Callum Coats zusammengetragen und ins Englische übersetzt hat.

Ein paar Gedanken zum Umgang mit diesem Werk: Callum Coats und ich haben gemeinsam überlegt, wie man den Text des Buches gliedern sollte. Als Verleger wollte ich die Leser nicht gleich zu Beginn mit einer theoretischen Abhandlung über Energie und Bewegung abschrecken. Coats überzeugte mich jedoch davon, dass das populärere Material – über das Wasser als Lebensblut der Erde, das wir in Ehren halten müssen, und über die Magie der Bäume und der Biomasse der Erde – nur dann wirklich gewürdigt werden kann, wenn der Leser bereits über ein gewisses Wissen darüber verfügt, was Energie ist. Wenn Sie aber dennoch die Diskussion von Energie und Bewegung (denn Energie *ist* Bewegung) abschreckend finden, schlage ich vor, dass Sie in einem der späteren Kapitel weiterlesen, um einen Sinn für unser verlorenes Erbe zu bekommen. Sie können immer noch zurückblättern und die Theorie später hinzunehmen. Ich glaube jedenfalls, dass die meisten dieses Buch nicht in einem Zug durchlesen werden. Es ist eher eine inspirierte Quelle der Weisheit, in die man hier und da immer wieder eintauchen kann. Noch ein Hinweis: Das Kapitel über Energie fand ich solange schwer verständlich, bis ich es noch einmal an einem Strand in Orkney las. Wenn Sie sich mit Natur umgeben, werden die Ideen lebendig!

Wie andere radikale Vordenker erkannte Schauberger, dass Worte Assoziationen transportieren. Um eine bestimmte Idee oder Vorstellung adäquat zu vermitteln, ist es manchmal angebracht, ein neues Wort zu prägen. Das gilt besonders für die subtilen Energien, die für die Wechselwirkung innerhalb der gesamten Schöpfung und für die unglaubliche Fülle und Fruchtbarkeit der Natur verantwortlich sind. Wir haben versucht, im Text diesbezügliche Querverweise anzubringen, und am Ende des Buches gibt es ein Glossar.

Viktor Schauberger war nicht nur ein guter Naturbeobachter, sondern auch ein Erfinder, der sah, wie die praktische Anwendung seiner Ideen unsere Gesellschaft transformieren könnte. So wie andere Visionäre die Harmonie des Universums als ‘Sphärenmusik’ gehört haben, erkannte Schauberger die Symmetrie der gesamten Schöpfung in Form der heiligen Geometrie. Um diese nachvollziehen zu können, ist zwangsläufig ein wenig Mathematik erforderlich. Um aber zu zeigen, dass sie für eine Würdigung von Schaubergers ökologischem Verständnis nicht nötig ist, haben wir dort, wo es möglich war, das eher theoretische Material in Kästen gesetzt. Wenn mathematische Formeln und Symbole Sie abschrecken, lassen Sie sich dadurch nicht beirren, denn Sie werden den Text dennoch größtenteils inspirierend und fesselnd finden.

*Living Energies* wird vielleicht zum Katalysator dafür, alle wissenschaftlichen Lehrbücher und die Handbücher für Politik und Planung umzuschreiben. Es

zeigt, wie die Menschheit ihren Platz als verantwortliche Hüterin eines sehr kostbaren Lebenszentrums im Universum einnehmen kann. Wir betrachten dieses Buch als Pflichtlektüre für jeden, der plant, am nächsten Jahrhundert teilzuhaben. Es ist ein Leitfaden für das neue Jahrtausend!

*Alick Bartholomew Wellow, September 1995*

# WER WAR VIKTOR SCHAUBERGER?

## 1.1 Viktor Schauburger – Der Mensch

Im Laufe der gesamten überlieferten Geschichte haben immer wieder einige wenige begabte und erleuchtete Personen mit ihren Beiträgen der Menschheit Auftrieb verliehen, und ihre Lehren und Philosophien haben die menschliche Erkenntnis Schritt für Schritt vorangebracht. Buddha, Jesus Christus und der Prophet Mohammed sind die bekanntesten Beispiele dafür, wie ein Einzelner weitreichende Veränderungen im Bewusstsein der Menschheit bewirken kann. Geringere Sterbliche haben in diesem Prozess ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt. Die Saat höherer Wahrheiten scheint im menschlichen Bewusstsein immer zu einer Zeit aufzugehen, da die Menschheit als Ganzes bereit ist, diese Wahrheiten zu empfangen.

Manchmal heißt es, diese großartigen Lehrer und eifrigen Erforscher der Natur und des Göttlichen seien ihrer Zeit weit voraus gewesen. Auf den ersten Blick scheint das zu stimmen, aber bei weiterem Nachdenken wird offensichtlich, dass sie genau zur richtigen Zeit lebten, denn sonst hätten sie nicht die Vision liefern oder die für die Weiterentwicklung und den Fortschritt der Menschheit nötige Richtung weisen können. In den meisten Fällen hat man einen Wegweiser längst vergessen und beachtet ihn nicht weiter, wenn er erst einmal hinter einem liegt. Damit er irgendwie von Nutzen sein kann, muss er notwendigerweise deutlich vor einem aufragen, um einem die neue Richtung anzuzeigen. Viele solcher menschlichen Wegweiser haben Übergänge im Fortschritt der Menschheit markiert, wurden aber erst lange nach ihrem Tod für ihren großartigen Beitrag anerkannt.

Diese außergewöhnlichen Menschen sind in der Tat Visionäre im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie sind mit einem weit höheren Wahrnehmungssinn begabt als ihre Zeitgenossen. Für ihr Werk ist enorme Hingabe und Mut erforderlich. Historisch – und Viktor Schauburger war da keine Ausnahme – bestand das Leben solcher Einzelkämpfer aus Konfrontationen, Schwierigkeiten, Zweifeln und der großen Einsamkeit des Wegbereiters bzw. eines Menschen, der weit draußen allein vor dem Aufstiegsweg der Evolution steht. Abgesehen davon, dass sie Neuland erschließen, stehen sie als Pioniere große Nöte aus, wenn sie auf die mächtige Gegenwehr derjenigen treffen, deren Interessen und Überzeugungen im aktuellen Status quo fest verankert sind.



Viktor Schaubberger

Geboren: 30. Juni 1885

Holzschlag 2, Pfarrgemeinde Ulrichsberg,  
Oberösterreich.

Gestorben: 25. September 1958

Linz, Oberösterreich

Große Persönlichkeiten wie Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler und Galileo Galilei kommen einem in den Sinn, die ihr ganzes Leben der Aufgabe widmeten, das Universum zu begreifen und das menschliche Bewusstsein zu erweitern. Meist war ihnen nur ein flüchtiger Blick auf ihr gelobtes Land gewährt, ein Ausblick auf die Entfaltung ihres Lebenswerks. Doch fast ausnahmslos erlebten sie den Übergang zum Neuen und die Ernte der Früchte ihrer mühevollen Arbeit selbst nicht mehr. Jegliche Anerkennung für ihren Beitrag blieb ihnen verwehrt. Ihr Leben endete oft in Not und Elend, als ob die Götter ihnen auch noch das allerletzte Quentchen persönlichen Verzichts abverlangten. Viele dieser erleuchteten Menschen starben sang- und klanglos, allein, verkannt und ungeliebt.

Kepler musste die Schmach totaler Verarmung erleben, obwohl der Herzog von Regensburg ihm eine beträchtliche Summe für

seine Dienste schuldete. Er starb als mittelloser Mann und wurde in ungeweihtem Boden in einem Massengrab beerdigt, weil er es wie sein Zeitgenosse Galileo gewagt hatte, die Autorität der Kirche infrage zu stellen. Bis heute weiß niemand, wo Kepler begraben ist. Auch er hatte eine Vision, und aus seinen akribischen Studien der Planetenbewegungen entstand sein großes Werk *Harmonices Mundi*, "Die Harmonien der Welt". Als er es 1618 endlich fertiggestellt hatte, widmete er es James I. von England und erklärte, dass es nun, da er die harmonischen Eigenschaften und Proportionen aller Dinge entdeckt habe, keine Notwendigkeit mehr für menschliche Konflikte gebe. Keplers Opus war kaum veröffentlicht, als der Dreißigjährige Krieg ausbrach, der all seine Bemühungen überschattete und unter sich begrub. Ausgelöst wurde dieser Krieg durch den sogenannten Prager Fenstersturz, bei dem am 21. Mai 1618 die Gesandten des österreichischen Kaisers aus den Fenstern des Rathauses zu Prag gestürzt wurden.

Auch Mozart, der die Musik, ihre Resonanzen und Harmonien zu neuer Größe erweckte, erlitt ein ähnliches Schicksal – Vergessenheit im Alter von 35 Jahren und Bestattung in einem Massengrab. Ein weiterer dieser Menschen war Max Planck, der große Physiker, der im Dezember 1900 mit seiner Quantentheorie die rein materialistische Weltsicht des ausgehenden 19. Jahrhunderts ablöste. An-

gemessener Kleidung, Nahrung und anderer Mittel zum Lebensunterhalt beraubt, starb er in völliger Armut, Kälte und Einsamkeit.

Viktor Schauberger's Lebensweg ähnelte dem seiner erleuchteten Vorgänger. Denn auch er geriet mit dem Establishment aneinander und erntete nichts als Hohn und Spott, Verleumdung und Betrug. Schauberger war ein Mann von enormer Zielstrebigkeit. Er war herzlich und ermutigend, besonders gegenüber jungen Leuten, an denen er großes Interesse zeigte, da er sie als potenzielle Wegbereiter einer sicheren und reichen Zukunft sah. Aber den Menschen gegenüber, deren Lebensanschauung er spirituell und intellektuell für durch und durch pervertiert hielt, war er absolut unnachgiebig, denn er betrachtete sie als Stolpersteine auf dem Weg der menschlichen Evolution und als Behinderer der Umweltsanierung.

Natürlich schuf er sich dadurch viele Feinde. Andererseits gewann er aber auch ein paar wenige ermutigende und treue Freunde wie z. B. Prof. Philipp Forchheimer, Hydrologe von Weltrang. Ein weiterer Freund war Prof. Werner Zimmermann, ein Schweizer, der zwischen 1935 und 1937 Artikel von Schauberger in seiner ökologisch orientierten Zeitschrift *Tau* veröffentlichte. Er trat häufiger zu Schauberger's Verteidigung gegen die engstirnigen, selbstsüchtigen und gelegentlich sehr heftigen Angriffe seitens der akademischen Welt und der eingewurzelten Bürokratie auf den Plan. Meistens widersprachen Schauberger's Entdeckungen der etablierten Theorie grundlegend. Da sie aber in der Praxis einwandfrei funktionierten, sahen sowohl Wissenschaftler als auch Bürokraten die eigene Glaubwürdigkeit und Reputation ernsthaft bedroht.

Es gibt viele weitere solcher Einzelkämpfer, die sich gänzlich dem Wohle ihrer Mitmenschen verschrieben haben. Ausnahmslos waren sie mit einer außerordentlichen Wahrnehmung und mit intuitiven Fähigkeiten begabt, wodurch sie Zugang zu neuen Einsichten in die Geheimnisse der Welt erhielten. Ferner war es ihnen dadurch möglich, Phänomene zu verstehen, die für ihre Zeitgenossen bis dahin unerklärbar geblieben waren. Sie waren sich einer anderen Realitätsdimension bewusst, jener "Dimension der Einsicht", die das Ganze sinnvoll erscheinen lässt – wie etwa die dritte Dimension eine zweidimensionale Welt verständlich macht.

Einige jener großen Lehrer wurden mit dieser Fähigkeit schon geboren, während sich andere lange und schwer damit abmühten, sie erst einmal zu erwerben, und dafür Kämpfe voller Entbehrungen und Enttäuschungen auf sich nahmen. Häufig von Zweifeln geplagt, beharrten sie dennoch mutig auf ihrem Standpunkt, strebten stets nach vorn, um die selbstgestellte Aufgabe zu vollenden.

Viktor Schauberger war einer jener seltenen Menschen, die auf dem von ihnen gewählten Weg, das menschliche Denken und Streben zu ergründen, Licht in die Zukunft bringen. Daher wird auch er schließlich unweigerlich seinen Platz in der

Reihe dieser hervorstechenden, aufopferungsvollen Persönlichkeiten einnehmen. Er galt als einer der größten Köpfe des 20. Jahrhunderts, der einen fundamentalen Wandel in der menschlichen Wertschätzung der Natur und naturgemäßer Energien zuwege brachte.

Wohl nur sehr wenige seiner Zeitgenossen konnten die großartigen gegenseitigen Abhängigkeiten, auf denen das Leben in all seinen Sphären beruht, so tief verstehen wie er. Und anscheinend hatte auch niemand sonst ein so tiefes Verständnis jener lebenden Substanz, die für alle Lebensprozesse so überaus wichtig ist: vom Wasser, das er als Blut von Mutter Erde ansah. Wie Sir James Lovelock, Urheber der Gaia-Hypothese<sup>1</sup>, betrachtete auch Schauberger die gesamte Erde als einen zusammenhängenden Organismus. Diese Sichtweise kommt in seinen frühen Schriften aus den dreißiger Jahren zum Ausdruck.

Viktor Schauberger wurde am 30. Juni 1885 in der Pfarrgemeinde Ulrichsberg in Oberösterreich geboren. Er stammte von einer weit zurückreichenden Linie von Förstern ab, die ihr ganzes Leben der natürlichen Bewirtschaftung und Verwaltung des Waldes gewidmet hatten – eine Hingabe, die sich in ihrem Familienmotto *‘Fidus in silvis silentibus’*, *‘Treue den schweigenden Wäldern’*, widerspiegelte. Diese Losung hatte der junge Viktor Schauberger wohl im Hinterkopf, als er sich im Alter von 18 Jahren – sehr zum Verdruss seines Vaters, aber mit dem Segen der Mutter – entschieden weigerte, in die Fußstapfen seiner beiden älteren Brüder zu treten und die Universität zu besuchen. Denn er hatte gesehen, wie das Denken seiner Brüder dadurch beeinflusst worden war. Abgesehen von seinem aufrichtigen Wunsch, Förster zu werden, lag der Hauptgrund für seine Weigerung darin, dass er sich seine natürliche Denkungsart nicht von Leuten verderben lassen wollte, die, so war er sich sicher, der Natur völlig entfremdet waren. Er wollte nicht gezwungen sein, die Dinge durch die voreingenommenen Augen anderer zu sehen, sondern sie durch seine eigenen Augen betrachten. Später schrieb er dazu:

*“Die einzig mögliche Folge unserer rein kategorialen Verstandeseinteilung, die uns schon als Kind in der Schule aufgezwungen wird, ist der Verlust des schöpferischen Schaffens. Der Mensch verliert seine Individualität, die Fähigkeit, das Ding an sich anzuschauen und damit den Zusammenhang mit der Natur. Er nähert sich dem in der Natur unmöglichen Gleichgewichtszustand, der zwangsläufig zu einem gesamtwirtschaftlichen Niedergang führen muß, denn es gibt kein Gleichgewichtssystem. Daher sind auch die Gesetze, die wir unseren Handlungen zugrundelegen, unrichtig, weil sie sich in Grenzen bewegen, die nicht existieren.*

*Die von uns geleistete Arbeit ist unser verkörperter Wille. Die Seele dieser Arbeit ist ihre Auswirkung. Sie bringt das Glück, wenn diese Arbeit richtig, und zuverlässig das Elend, wenn diese Arbeit unrichtig geleistet wurde.”<sup>2</sup>*

Seinen natürlichen Instinkten und dem Rat seiner Mutter folgend, wurde Schauberger Forstaufseher und verbrachte in den darauffolgenden Jahren viel Zeit in entlegenen Waldgebieten. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, etwa 1900–1915, waren in Österreich große Teile des Waldes noch unberührt von Menschenhand. So konnte Schauberger dort Energiebewegungen und natürliche Phänomene im ursprünglichen Laboratorium der Natur beobachten. Nach dem Krieg von 1914–1918, in dem er verwundet wurde, kehrte Schauberger zur Forstwirtschaft zurück und trat schließlich in die Dienste des Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe, Besitzer eines großen Jagd- und Forstreservats in Steyrling.

In diesen Gebieten hatten noch keine Eingriffe in das Gleichgewicht der Natur stattgefunden. Dadurch war es Schauberger möglich, Vorgänge zu beobachten, die heute unvorstellbar sind und aufgrund der enormen Umweltverschlechterung nicht mehr stattfinden. Hier gewann er Einsichten in die natürliche Bewegung des Wassers, die zum Bau seiner ersten Holzschwemmanlage führten (eingehend beschrieben in Kapitel 12). Hier fielen ihm auch zum ersten Mal die dem Wasser innewohnenden Levitationsenergien auf. Eines sehr kalten Wintertags – er stand gerade im Begriff, einen schnell fließenden Gebirgsbach zu überqueren – stürzte er eine im Wasser stillstehende Forelle aus ihrem Versteck auf, als er im Flussbett nach einem festen Halt für seinen Stock suchte. Ihr blitzartiges Wiederauftauchen stromaufwärts warf sofort eine Reihe von Fragen auf, die ihm durch den Kopf schossen:

*“Wie kommt diese Forelle – ich sah später Dutzende in diesem Wasserlauf – an diese Stelle, die durch einen etwa 1 km weiter unten befindlichen und ca. 100 m hohen Wasserfall unterbunden war?*

*Welche Kräfte gestatten es der Forelle nicht nur das eigene, sondern zudem noch das gegenfallende Wassergewicht, so rasch und mühelos zu überwinden?”<sup>3</sup>*

*“Wie kommen die Forellen an diese Stelle, da der Quellenbach unterhalb etwa 100 Meter abfällt und in einen Nebelschleier zerstäubt wird?*

*Wie ist es möglich, daß diese Fische in diesem Gebirgswasser bewegungslos stehen, wo doch das wildreißende Wasser den Gebirgsstock so ins Schwingen brachte, daß er kaum zu halten war?*

*Wie ist es zu erklären, daß die aufgescheuchten Forellen allen Schwerkraftsgesetzen zum Hohn, wie ein geölter Blitz stromaufwärts fliehen können? Ja, wie sich später herausstellte, viele Meter hohe Wasserfälle in der Fallachse aufschwebend*

überbrücken, um in das über tausend Meter hochgelegene Quellgebiet zur Laichzeit zu gelangen?

Warum frieren diese Wässer auch bei stärksten Frostzeiten unter  $-30^{\circ}\text{C}$  nicht ein?“<sup>4</sup>

Zweifellos besaß Viktor Schauberger eine besondere Beobachtungsgabe, eine durchdringende, nicht durch Vorurteile verfälschte Wahrnehmungskraft. Doch er entwickelte außerdem etwas, das man als aktives Bewusstsein bezeichnen könnte – die Fähigkeit, auf der Suche danach, was hinter einem bestimmten Phänomen liegt, über das bloß Sichtbare hinauszugehen. Dadurch lernte er enorm viel. Wie sich diese Fähigkeit allmählich entwickelte, erklärte er folgendermaßen:

“Die Hauptaufmerksamkeit der Schaubergers gehörte jedoch der Pflege des Waldes und des Wildes.”<sup>5</sup>

“Schon in frühester Jugend war es mein sehnlichster Wunsch, die Natur zu verstehen, mich dadurch der Wahrheit zu nähern, die ich weder in der Schule noch in der Kirche auffinden konnte.

So zog es mich immer wieder hinaus in den Wald. Stundenlang konnte ich das Fließen des Wassers beobachten, ohne müde oder verdrossen zu werden. Ich wußte damals noch nicht, daß im Wasser das große Geheimnis verborgen ist. Ich wußte auch noch nicht, daß das Wasser der Träger des Lebens ist oder der Urquell dessen, was wir als das Augen Bewußtsein bezeichnen. Ahnungslos ließ ich das fließende Wasser an meinen vorüberinnen. Erst nach Jahren wurde ich gewahr, daß dieses rinnende Wasser unser Bewußtsein magnetisch anzieht und ein Stück mitnimmt. Es ist eine Kraft, die so stark wirken kann, daß man das eigene Bewusstsein vorübergehend verliert und unfreiwillig tief einschläft.

So begann ich nach und nach mit diesen geheimen Kräften des Wassers zu spielen, gab dieses sogenannte freie Bewußtsein hin, um es vorübergehend dem Wasser scheinbar zu überlassen. Nach und nach wurde aus diesem Spiel ein tiefer Ernst, weil ich sah, daß man das eigene Bewußtsein aus dem eigenen Körper entbinden und in das Wasser einbinden konnte.

Nahm ich das eigene Bewußtsein wieder an mich, so erzählte mir das dem Wasser geborgte Bewußtsein oft seltsame Dinge. So wurde aus dem Forschen ein Forscher, der sein Bewußtsein sozusagen auf Entdeckungsreisen aussenden konnte. So erfuhr ich Dinge, die den übrigen Menschen entgingen, weil sie nicht wußten, daß der Mensch in der Lage ist, sein freies Bewußtsein überall dorthin zu senden, wo das Auge nicht hinblicken kann.

*Diese, mit verbundenen Augen übende Schau, gab mir schließlich die Verbundenheit mit der geheimnisvollen Natur, die ich nun langsam erkennen und in ihrem eigenen Wesen verstehen lernte.”<sup>6</sup>*

Interessant ist ein Vergleich dieser Gedanken mit einer Aussage aus dem Urga-Manuskript.<sup>7</sup> Dabei handelt es sich um die Abschrift eines Briefes von Do-Ring, einem Gelehrten und Sekretär des Panchen Lama. Er schrieb ihn Anfang der zwanziger Jahre an seinen Freund Wing On. Der Brief befasst sich mit dem inneren Leben und beschreibt die Funktionen und Phasen der spirituellen Entwicklung:

*Sie [die 6. Funktion] ist eine, bei der dem Eingeweihten die Macht verliehen wird, seinen Intellekt bzw. seinen bewußten Geist geradewegs von seinem Körper auszusenden, ihn zu jedem beliebigen Teil der materiellen Erde, den er aufzusuchen wünscht, zu schicken und ihn dann zurückzurufen, sich immer noch aller Dinge bewußt, die er gesehen hat.<sup>8</sup>*

*Der Intellekt oder jener Teil des Lebens, der Beobachtungen macht und diese speichert, kann den Körper tatsächlich verlassen und über große Entfernungen reisen, dort Einzelheiten beobachten, zurückkehren und dem Geist als Ganzem ein genaues Bild davon vermitteln, wo er gewesen ist und was er gesehen hat. Diese Funktion, der eine kurze, tiefe Meditation vorausgeht, tritt durch den grenzenlosen Willen auf.<sup>9</sup>*

Es bereitete Viktor beträchtliche Schwierigkeiten, diese Erkenntnisse in die Alltagssprache zu übersetzen, denn wenn es darum geht, geistige Bilder in profane Wortbilder zu übertragen – bedauerlicherweise immer noch die einzigen Mittel menschlicher Kommunikation –, so stößt man aufgrund der Beschränktheit der Sprache auf enorme Probleme. Während sich alle Sprachen in einem Zustand ständiger Weiteroder Rückentwicklung befinden, spiegeln die Wörter und die Terminologie in jedem beliebigen Moment den herrschenden Zustand des Begriffsbewusstseins wider. Für jemanden, der seiner Zeit voraus ist, reicht daher der Begriffsrahmen der Sprache für eine klare und eindeutige Erklärung neuer Konzepte, für die vielleicht neue, annehmbare Wörter geprägt werden müssen, im Allgemeinen nicht aus.

In seinen Beschreibungen bislang unbekannter Phänomene griff Schaubberger daher in vielen Fällen nicht auf die konventionelle Terminologie der Physik, Chemie oder Biologie usw. zurück, sondern verwendete seine eigenen Worte. Dass diese allerdings manchmal extrem schwer zu verstehen sind, gab er in seinen Schriften auch freimütig zu: *“Wenige Menschen werden den Sinn des*

*Vorgesetzten verstehen! Einzelne Menschen werden aber ein unerklärliches Ahnen bekommen.*”<sup>10</sup>

In seinem Bemühen um eine deutlichere Ausdrucksweise studierte er die einschlägigen Fachbereiche schließlich selbst, um sich mit ihren jeweiligen Begriffswelten vertraut zu machen. Doch er verwendet ihre Terminologie in seinen Schriften häufig nur als Verweise auf das zur Diskussion stehende Thema. Daher kann man sie nicht immer ganz wörtlich nehmen.

Dem Wasser, den Wäldern, natürlichen Energien und ihrer Erzeugung galt stets Viktor Schaubergers leidenschaftliches Interesse. Heute würde man ihn wahrscheinlich für einen der weltweit ersten Grünen halten. Als ein weiterer dieser Vorkämpfer gilt Dr. Richard St. Barbe Baker, ein Freund Schaubergers und Gründer von “The Men of the Trees” (1922).

Schauberger besaß ungeheuren Weitblick und ein besonderes Talent zum Schreiben. Er soll angeblich viele Tausend Seiten verfasst haben. Manchmal tippte er – anscheinend in einem tranceähnlichen Zustand – stundenlang auf seiner Schreibmaschine und hatte keine Ahnung, was er da geschrieben hatte, bis er es schließlich las. Unter anderem schrieb er, alles was er sehe, werde zwangsläufig eintreten, wenn wir uns nicht bessern und den Umgang mit unserer Umwelt nicht vollkommen ändern würden, sowohl im technischen Sinne als auch in unseren Überzeugungen. Die zahllosen Krisen, die heute über die Menschheit hereinbrechen, sah er bereits 1930 voraus. Wenn er nach der Genauigkeit seiner Vorhersagen gefragt wurde, antwortete er schlicht: *“Wer hundert Jahre voraus lebt, den überrascht die Gegenwart nicht.”*<sup>11</sup>

Nachdem Schauburger Ende der zwanziger Jahre in Steyring seine erste Holzschwemmanlage erfolgreich in Betrieb genommen hatte, beauftragte die österreichische Regierung Prof. Philipp Forchheimer mit einer Untersuchung der ungewöhnlichen Theorien des Erfinders. Im Laufe ihrer Zusammenarbeit erkannte Forchheimer allmählich den Wahrheitsgehalt von Schaubergers Ideen. Schließlich bestand er darauf, dass der Erfinder all seine Entdeckungen zu Papier brachte. Wie er sagte, hielt er Schaubergers Theorien nicht nur für stichhaltig, sondern auch für extrem wertvoll. Später bekannte Forchheimer, er sei froh, im Ruhestand zu sein, denn dadurch sei er nunmehr der Verantwortung enthoben, seinen Studenten einzugestehen, dass er ihnen in den vergangenen fünfundvierzig Jahren nur Unsinn beigebracht habe.

In Zusammenarbeit mit Prof. Wilhelm Exner, dem Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Erfinder des Exner Elektroskops, wurde eine Abhandlung von Viktor Schauburger mit dem Titel “Turbulenz”, die die Bremsfunktion von Wirbeln und deren Beziehung zur Wassertemperatur be-

schreibt, am 1. Januar 1930 versiegelt und in der Österreichischen Akademie der Wissenschaft hinterlegt. Dadurch sollte die zeitliche Vorreiterschaft von Viktor Schauberger's Theorien zur Wasserbewegung belegt und auch für alle Zukunft dokumentiert werden. Obwohl Forchheimer betonte, wie wertvoll diese Arbeit sei, hielt er eine Veröffentlichung damals nicht für zweckdienlich, da die hydrologische Welt noch nicht reif dafür sei. Die Wissenschaft der Hydrodynamik müsse erst ihre Werte und ihre Art zu denken ändern, ehe diese bahnbrechenden Konzepte ernst genommen werden könnten. Erst 1974 händigte man dieses Dokument Schauberger's Sohn Walter aus.

Später allerdings änderte Forchheimer seine Meinung und sorgte für die Veröffentlichung von Schauberger's richtungweisenden Theorien zur Temperatur und deren Auswirkung auf die Wasserbewegung. Sie erschienen zwischen 1930 und 1931 in einer Artikelserie in *Die Wasserwirtschaft*, der österreichischen Zeitschrift für Hydrologie. Damit erwies sich Forchheimer als einer jener wahren Wissenschaftler, wie sie leider nur selten zu finden sind. Es zeigte die Ehrlichkeit und Bescheidenheit eines aufrichtigen Akademikers, der einzugestehen bereit war, dass seine früheren Ideen falsch gewesen waren, dass die geltenden Vorstellungen veränderbar und auch andere Deutungen zulässig sind.

Schauberger versuchte stets, die dynamische Realität hinter etwas wahrzunehmen, das er als physische Illusion ansah. Er behauptete zu recht, wir Menschen seien im Großen und Ganzen extrem oberflächlich, wir suchten nach unmittelbaren Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung und nähmen auch nur diese wahr, während die Natur stets indirekt vorgehe. Aber was noch schlimmer ist: Wir verwechseln in unserer Ignoranz die Wirkung mit der Ursache, da wir die unsichtbare Dynamik hinter der sichtbaren Manifestation nicht erkennen. Dieser Irrtum beruht größtenteils auf unserer Unfähigkeit zu erkennen, dass in einer endlosen Kette von Ursachen und Wirkungen jede Wirkung zur Ursache für eine weitere Wirkung wird. Schauberger kommentierte dies so:

*“Unser gewohntes Denken steht zum wahren Naturgeschehen vielfach, ja vielleicht durchwegs im Widerspruch. Das Auge ist ein naturgegebenes, vollkommenes Organ. Das Gesehene Bild ist eine Reaktionserscheinung. Beim künstlichen optischen Apparat kann z. B. derselbe Effekt nur auf Umwegen, im Wege des Negativs erreicht werden. Das Auge hingegen gibt uns das Diapositiv, also das wirkliche Bild, sofort zurück.*

*Unser Sehen ist eine unbewußte, selbsttätige Umformung, das Denken aber schon eine rein individuelle, bewußte, daher unter bestimmten Voraussetzungen erlernbare Handlung. Soll unser Denken dieselbe Vollkommenheit erreichen wie unser Sehen, so müssen wir umdenken und die Wirklichkeit nicht in der Aktion,*

*sondern in der Reaktion, ersehen lernen. Das vollkommene Denken liegt in der Erfassung der richtigen Reaktion, denn bevor uns das Auge das Positiv zeigen kann, mußte es das Negativ umformen, mußte gewissermaßen zertrümmern, was es aufnahm. Was wir also sehen, ist das Umgestülpte dessen, was wir aufnahmen. Was unsere Gedanken somit erfassen, muß umgeformt, umgedacht werden, wollen wir erreichen, was wir anstreben.”<sup>12</sup>*

Unsere Eigenart, beim Begreifen und Erforschen natürlicher Phänomene immer direkt vorzugehen, und unsere gegenwärtige durch und durch materialistische und wissenschaftliche Sichtweise, für die nur das physisch Greifbare und Messbare die wahre Realität darstellt, haben zu immer größerer Verwirrung und zu der Notwendigkeit geführt, immer komplexere Theorien aufzustellen, durch die sich die vielfältigen Funktionen der physischen Welt erklären lassen. Unser großer Fehler bestand darin, uns mit den eher flüchtigen, unsichtbaren, aber fundamentalen Urgesetzmäßigkeiten der Energie nicht ausführlich auseinanderzusetzen, ja sie sogar zu ignorieren. Wie beim Negativ, das Schauberger im vorigen Zitat erwähnt, manifestieren sich diese Energien nur indirekt, und die körperlichen Formen der äußeren physischen Welt sind nur ein Positivabbild ihrer jeweiligen Wirkungen. Was wir als die Grundlage der physischen Realität erkennen – eine Realität, der wir Gesetze zugeschrieben haben –, ist demnach nur die halbe Wahrheit. Denn die Dynamik dieser formbildenden Wirkgrößen folgte einem erhabenen inneren reziproken Umwandlungsgesetz der Energie, das wir in den Kapiteln 3 und 4 eingehender untersuchen werden. Schauberger sagte über diese Wechselwirkung:

*“... die Natur [bedient] sich nicht starrer Gesetze, sondern nur rhythmischer Wechselvorgänge. Die Natur benutzt weder chemische noch physikalische Voraussetzungen für den Entwicklungszweck. Ebenso scheidet die Natur für Aufbauzwecke das Feuer grundsätzlich aus, womit alle Vorund Einrichtungen fallen und damit alle Maschinen üblicher Art naturunrichtig und falsch konstruiert sind.*

*Die Natur bedient sich der biodynamischen Bewegungsart. Dadurch ist die zur Auflebung dienende biologische Voraussetzung gegeben. Ihr Zweck ist, aus ursprünglich minderwertigem Rohstoffmaterial die “höheren” Stoffkulturen zu erzeugen, welche dem Entwicklungsälteren oder der zahlenmäßig vermehrten Nachkommenschaft die Möglichkeit einer konstanten Entwicklungsfähigkeit geben.*

*Damit fällt vor allem das sogenannte Gesetz zur Erhaltung der Energie, weil es ohne die wachsenden und sich steigernden Energiebestände keine Entwicklung*

*gäbe. In weiterer Folge verliert nicht nur das Gesetz der Schwerkraft, sondern auch alle sonstige Dogmatik den praktischen und brauchbaren Boden.”<sup>13</sup>*

Aus Schaubergers Sicht ließ die westliche Wissenschaft und Lehre insgesamt sehr viel zu wünschen übrig. Unsere Zivilisation leide unter einer kurzsichtigen Zergliederung des Geistes, was einen unvoreingenommenen Überblick, eine Synthese aus dem Beobachteten verhindere:

*“Die heutige Wissenschaft denkt zu primitiv. Man könnte sagen, um eine Oktave zu tief. Sie ist noch zuwenig in den energetischen Bereich vorgestoßen und nur materialistisch eingestellt. Darum trägt sie die Hauptschuld an den Zuständen, die wir heute erleben. Wahrscheinlich war diese Entwicklung eine Notwendigkeit, denn wie sollten die irregeleiteten Menschen die wahren Zusammenhänge sonst erkennen?”<sup>14</sup>*

*“... Es bestand daher zweifellos eine Absicht, jungen Menschen verkehrte Arbeitsmethoden zu lehren, mit denen sie sich im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen. D. h. statt vorwärts, um so rascher rückwärts gehen, als die verkehrten Bewegungsmethoden verbessern. Denn nur so konnte das heutige Schulprinzip florieren.”<sup>15</sup>*

Im Gegensatz zur zeitgenössischen Wissenschaft betrachtete Schaubberger *Wille* und *Geist* als die primären Kausalkräfte des physischen Seins. Sie entfalten sich aus sich selbst heraus durch die Vermittlung verschiedener niedriger Arten und Größenordnungen von Energie, die der vierten und fünften Dimension angehören; zum Beispiel durch jene eher subtilen, nichträumlichen Seinsdimensionen, die in der uns gewohnten dreidimensionalen Welt zwar enthalten, innerhalb von ihr jedoch nicht wahrnehmbar sind. Da sie ätherischer Natur und durch sehr hohe Frequenzen und formbildende Potenzen geprägt sind, könnte man sie auch als ‘Potenzialitäten’ bezeichnen, die in ihrem extrem sensiblen und instabilen energetischen Gleichgewichtszustand auf den richtigen Anstoß und die passende Gelegenheit warten, sich zu manifestieren. Da Schaubberger in der Lage war, etwas über diese höheren und daher mächtigeren Realitätsdimensionen auszusagen, von denen jede Strukturbildung ausgeht, muss sich ihm ihr Verständnis auf der Ebene der sechsten Dimension entfaltet haben – auf einer Ebene, in der das Umreißen und Verstehen eines gegebenen Begriffs oder Phänomens vollständig und im Nu stattfindet. Vielleicht könnte man diese Ebene als Dimension der ‘tiefsten Durchdringung’ oder der reinen Wahrheit bezeichnen, als Zustand kristallklarer Transparenz, ein vollkommenes Begreifen der Ganzheit, frei von jeglicher Unsicherheit und Unklarheit.

Von 1930 bis 1933 arbeitete Viktor Schauberger mit Systemen zur Wasserregeneration und zur Erzeugung von qualitativ hochwertigem Trinkwasser, auf die er 1934 Patente beantragte. Der in Abbildung 15.2 zu sehende, eher plumpe Prototyp wurde später von einem eiförmigen Gerät abgelöst, das viel kleiner und weit effizienter war. Als man es jedoch auf volle Leistung hin prüfte, entwickelte es einen derart mächtigen inneren Sog, dass sogar Quecksilberdichtungen (sie besitzen eine extrem dicht gepackte Molekülstruktur) dem dabei entstehenden enormen Sog nicht standhielten. Dadurch drang Quecksilber in das Wasser ein, mit dem das Gerät betrieben wurde. Obwohl dieses Leck nur dann auftrat, wenn extrem hohes Vakuum herrschte, das unter normalen Betriebsbedingungen nicht auftreten sollte, argumentierte die Regierung in der Person ihres Beraters Professor Diering, man dürfe die Öffentlichkeit nicht der Gefahr einer Quecksilbervergiftung aussetzen. Da der Staat darauf großen Nachdruck legte, wurde jede weitere Benutzung der Maschine zur Regenerierung und Erzeugung von hochwertigem Quellwasser und superdestilliertem Wasser verboten. Offenbar hatte Schaubergers Maschine bei irgendjemandem in hoher Position Anstoß erregt. Der Apparat wurde danach von der österreichischen Polizei beschlagnahmt und zerstört.

Lange hatte Viktor Schauberger dafür gekämpft, sowohl den Rhein als auch die Donau vor dem totalen Verderben zu retten. Den wissenschaftlichen und staatlichen Institutionen war dieses Ansinnen stets ein Dorn im Auge. Letztlich verlor Schauberger die Schlacht, denn man lehnte seine praktischen Vorschläge ab. Anfang 1932 schrieb Schauberger einen Aufsatz über die Rettung der Donau. Darin führte er detailliert auf, welche Maßnahmen zu ergreifen waren, um sie wieder zu dem großartigen Fluss zu machen, der sie in früheren Zeiten gewesen war. Dieser Aufsatz wurde als separates Kapitel in *Die Donau* aufgenommen, einer Studie, die die Internationale Donau-Kommission angefertigt hatte und die aus Beiträgen der verschiedenen Donau-Anrainerstaaten bestand.

Als die Beamten voller Entsetzen entdeckten, dass Schaubergers Beitrag in dieses wichtige Werk aufgenommen worden war, wurde die gesamte Auflage zurückgezogen und eingestampft, ungeachtet der Druckkosten, die sich auf über 100.000 Schilling beliefen – damals eine stattliche Summe. Im Oktober 1932 wurde die Studie unter Auslassung des anstößigen Artikels neu aufgelegt. All das geschah größtenteils auf Betreiben von Viktor Schaubergers unnachgiebigem Gegner Dr. Ehrenberger, der ihm überallhin nachstellte, gleichgültig, an wen er sich auch wenden mochte. Dies rief schließlich Schaubergers heftige Reaktion hervor, die hauptsächlich aus einem Brief mit neunundzwanzig Fragen bestand. Im Folgenden eine repräsentative Auswahl aus diesen Fragen:

*“Ist Ihnen bekannt, daß Herr Prof. Forchheimer vor zahlreichen Hochschulprofessoren in den Räumen der Hochschule für Bodenkultur auf der Schultafel mathematisch nachwies, daß die Wassertemperaturen für die Bewegung des Wassers nicht nur eine bedeutende, sondern vielleicht sogar die Hauptrolle spielen?*

*Ist Ihnen bekannt, daß mir Herr Prof. Dr. Forchheimer den dringenden Rat gab, diese Beobachtungen in der “Wasserwirtschaft” zu veröffentlichen, und dieser Professor dortselbst darum ansuchte, daß diese Veröffentlichungen angenommen werden?*

*Ist Ihnen bekannt, daß die Flußbausektionen Wien, Linz, Prägarten, Bregenz, die Lehrkanzel für Wasserbau in Danzig und andere Stellen die sofortige Einstellung dieser Veröffentlichungen verlangten, widrigenfalls die Kündigung dieser wissenschaftlichen Zeitung von Amts wegen verfügt werde?*

*Ist Ihnen bekannt, daß über hundert Akademiker sich gegenseitig versprachen, mich im Staatsdienst nicht zu dulden und meine Entlassung zu erzwingen?*

*Ist Ihnen bekannt, daß ich mich über Aufforderung des Herrn Ministerialrat Ing. Kober bereit erklärte, in der Hochschule für Bodenkultur die Prinzipien meiner Flußregulierung zu erklären?*

*Ist Ihnen bekannt, daß dieser Vortrag in letzter Minute vom Rektor Herrn Dr. Olbrich abgesagt werden mußte?*

*Ist Ihnen bekannt, daß dieser Professor öffentlich vor Zeugen erklärte, daß dieser Fall der dunkelste Punkt seiner Rektorzeit sei?*

*Ist Ihnen bekannt, daß die österr. Bundesförste je 1000 Stück Holz 5000 S zahlen mußten, nachdem ich den Beweis brachte, daß ich dieses Holz in einem verwilderten Flußlauf über 30 Kilometer nur mit Hilfe der Temperaturen schwemmen konnte und die maßgebenden Sachverständigen außerstande waren, nur ein Stück etwa 50 Meter zu triften?*

*Ist Ihnen bekannt, daß mir Ihre Veröffentlichungen im deutschen Patentamt große Schwierigkeiten machten, weil man mich dort offenbar für einen Lügner und Schwindler hielt?*

*Ist Ihnen bekannt, daß ich mit den verschiedensten ausländischen Ministern verhandelte und alle diese Verhandlungen durch unwahre Auskünfte im letzten Moment immer zerstört wurden?*

*Ist Ihnen bekannt, daß ich zu Sr. Majestät dem König der Bulgaren eingeladen wurde und dort ähnliche Angaben von Wien aus geliefert wurden?*

*Ist Ihnen bekannt, daß auch Herr Werner Zimmermann wiederholt gewarnt wurde, sich ja nicht mit meiner Person zu beschäftigen?”<sup>16</sup>*

Was immer man in Österreich von Viktor Schaubberger auch hielt: Die Kunde von seinen Fähigkeiten und die Aussagen in seinem damals gerade erschienenen

Buch *Unsere sinnlose Arbeit – die Quelle der Weltkrise*<sup>17</sup> kam schließlich auch anderen zu Ohren, darunter auch Adolf Hitler. Zu einer Zeit, da sich die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland auf einem bisher unerreichten Tiefpunkt befanden, wurde Viktor Schauberger zu einer Audienz beim Reichskanzler nach Berlin zitiert. Dazu wurden besondere Papiere ausgestellt, und sämtliche Dokumente wurden innerhalb von nur einem Tag besorgt. Überraschend plötzlich brach Viktor Schauberger zu einem Treffen mit Hitler nach Berlin auf. Dieser begrüßte ihn herzlich als Landsmann und erzählte ihm, er habe all die Berichte über seine Arbeit sorgfältig studiert und sei von dem, was er erfahren habe, sehr beeindruckt.

Dreißig Minuten waren für die Erörterungen anberaumt worden. Professor Max Planck war gebeten worden, als wissenschaftlicher Berater daran teilzunehmen – kurz bevor er seiner Position als Geheimrat auf derbe Weise enthoben wurde. Der Meinungsaustausch dauerte schließlich anderthalb Stunden, in denen Schauberger die Destruktivität zeitgenössischer Technologie und deren unvermeidliche Konsequenzen darlegte. Ihnen stellte er all die Prozesse der natürlichen Bewegung und Temperatur gegenüber, die äußerst wichtige Beziehung zwischen Bäumen, Wasser und Bodenproduktivität – tatsächlich all die Dinge, die seiner Überzeugung nach gründlich verstanden und betrieben werden müssen, um eine tragbare und lebensfähige Gesellschaft zu schaffen.

Als Schauberger seine Ausführungen beendet hatte, wurde Max Planck, der bis dahin geschwiegen hatte, um seine Meinung über die Naturtheorien des Erfinders gebeten. Seine Antwort bestand in der bemerkenswerten und aufschlussreichen Äußerung: *“Wissenschaft hat nichts mit Natur zu tun.”*<sup>18</sup> Schauberger hielt einen Moment inne, um dieses erstaunliche Eingeständnis aufzunehmen. Dann wandte er sich dem vorgeschlagenen Vierjahresplan zu, dem sogenannten Göring-Plan, und sagte, nicht nur der Zeitrahmen sei zu kurz, sondern falls der Plan umgesetzt werde, werde er Deutschlands biologische Grundlagen allmählich untergraben und letztlich zerstören. Infolgedessen werde das Dritte Reich nur zehn Jahre statt der angekündigten stolzen 1000 Jahre währen. (Mit dieser Schätzung lag Schauberger nicht ganz daneben!)

Der erste Teil der Darstellung hatte Hitler begeistert. Nun aber war er recht beunruhigt über das, was er gerade gehört hatte, und befahl seinen technischen und wirtschaftlichen Beratern, den Herren Keppler und Wiluhn, mit Schauberger darüber zu diskutieren, was getan werden könne. Sobald sie den Raum verlassen hatten, forderten diese beiden Männer Schauberger auf zu erklären, wie er überhaupt dort hineingelangt sei. Verärgert über ihre grobe, herablassende Art, entgegnete er: *“Durch dieselbe Tür, durch die ich gerade herausgekommen bin!”* Da er merkte, dass keine Hoffnung auf Anerkennung seiner Ideen bestand, ließ

er die beiden mit offenem Mund stehen, kehrte in sein Hotel zurück und reiste am nächsten Morgen nach Österreich ab. Keppler und Wiluhn bekamen jedoch später, nach dem Anschluss Österreichs am 13. März 1938, Gelegenheit, sich für diese Behandlung zu rächen.

Später in diesem Jahr saß Viktor Schauberger eines Tages in Wien mit Frau Mäda Primavesi zusammen, einer bekannten Figur aus den höheren Gesellschaftskreisen. Irgendwann entschuldigte er sich und sagte, er gehe für etwa zwanzig Minuten zu einer medizinischen Routineuntersuchung seiner Wunden aus dem Ersten Weltkrieg in die nahegelegene Wiener Universitätsklinik, um seinen Anspruch auf Fortzahlung seiner Kriegsrente prüfen zu lassen. Als er nicht zurückkam, machte Frau Primavesi, die wütend darüber war, so unverschämt versetzt worden zu sein, sich auf, ihn zu suchen. Aufgebracht ging sie zu Schauberger's Wohnung. Dort erhielt sie von seiner Frau die Auskunft, er sei noch nicht zurückgekehrt, allerdings passe ein solches Verhalten so gar nicht zu ihm. Also ging Frau Primavesi in die Klinik. Sie sprach mit dem Direktor Professor Pölzl, den sie gut kannte, und weigerte sich zu gehen, ehe man Schauberger gefunden habe. Schließlich fand sie heraus, wo er war: in der Abteilung für Geistesranke. Er lag still auf einem Bett, eingeschnürt in eine Zwangsjacke, und erwartete die tödliche Spritze, die damals im Dritten Reich zum Standardverfahren gehörte, um sich geistig Kranker und anderer "unerwünschter Subjekte" zu entledigen. Schauberger's Schutzengel müssen sehr wachsam gewesen sein, denn trotz seines Status als *Persona non grata* im Dritten Reich gelang es ihm immer irgendwie zu überleben.

Die neue Ordnung nach dem Anschluss konnte seinen Forscherdrang nicht bremsen. Ungeachtet des Damoklesschwertes, das nun über seinem Kopf schwebte, setzte Schauberger, gegen Rückschläge abgehärtet, mit unbeugsamem Mut und einem Geist, der nie auch nur einen Augenblick rastete, in Ruhe seine Arbeit fort. Sein Hauptbestreben bestand darin, die Phänomene und Wechselwirkungen zu untersuchen, die ihn interessierten. Wenn er einmal herausgefunden hatte, wie etwas funktionierte, nahm er diese Tatsache zur Kenntnis und ging dann ans nächste Projekt. Es war ihm nie besonders wichtig, seine Erfindungen zu vermarkten.

Viktor Schauberger suchte stets nach Methoden, um mit Wasser Energie zu erzeugen. Dazu bediente er sich der Wechselwirkung zwischen einander ergänzenden, aber entgegengesetzten Energieformen wie z. B. Wärme und Kälte, Elektrizität und Magnetismus, Zentrifugalkraft und Zentripetalkraft – alles gemeinsam wirkende Gegensatzpaare, die durch ihre verbindende, wechselseitige Interaktion eine Einheit oder Ganzheit schaffen. Wie er erkannte, ließen sich die gegensätzlichen Kräfte Sog und Druck auf ähnliche Weise zur Erzeugung eines starken

Antriebseffekts nutzen, wenn man sie entlang einer gemeinsamen Achse wirken lässt. 1936 beantragte er mit Erfolg Patente auf seine Luftturbine, für die er einen zentripetalen ‘Kompressor’ und ein gezogenes zentrales Abluftrohr verwendete (österreichisches Patent Nr. 145141). Es folgten weitere Patentanträge, in denen dieses Konzept noch verbessert wurde. Obwohl von ihnen heute jede Spur fehlt, war das in diesen späteren Patenten beschriebene Gerät nicht nur in der Lage, Meerwasser in Süßwasser umzuwandeln, sondern es ließ sich auch als Antrieb für Flugzeuge und U-Boote einsetzen. Doch abermals wurde Schaubberger Opfer eines Betrugs, und andere bemächtigten sich seiner Ideen. In Dokumenten, datiert auf 1941, beschreibt er, wie Prof. Ernst Heinkel, der Konstrukteur des ersten funktionierenden Düsenflugzeugs (Jungferflug am 27. August 1939; siehe Abb. 1.1), durch den Patentanwalt Lehmann-Harlens im Berliner Patentamt Zugang zu seinen vorläufigen Patentanträgen bekommen habe. Nachdem Heinkel sie sorgfältig studiert hatte, meinte er zwar, sie interessierten ihn nicht, startete aber sofort ein geheimes Forschungsprogramm, bei dem er diese Informationen in abgewandelter Form verwertete, um die Leistung seines 1000 Stundenkilometer schnellen Jagdflugzeugs – höchstwahrscheinlich der He 280 – zu verbessern. Das war eine strafrechtlich relevante Verletzung von Schaubergers weiterhin vertraulich zu behandelndem Patentantrag. Um zu verhindern, dass dies aufflog, aber im Bestreben, dennoch weiteren Nutzen aus den widerrechtlich erhaltenen Daten ziehen zu können, versuchte Heinkel arglistigerweise, die Gültigkeit des Schaubergerschen Patents allein auf die Umwandlung von Meerwasser in Trinkwasser beschränken zu lassen. Die Anwendbarkeit auf Flugzeug und U-Boot-Antriebe wollte er ihm hingegen untersagen lassen. Heinkel fuhr derweil mit seinen geheimen Experimenten fort, allerdings erfolglos, da er sie nicht richtig verstand. Der Konstrukteur, dem es ein wenig an ethischen Prinzipien mangelte, bemühte sich nun um eine Mitarbeit Schaubergers an seinem Projekt. Obwohl schließlich Vorgespräche darüber stattfanden, kooperierte Schaubberger nicht, weil er inzwischen durchschaut hatte, wie Heinkel an seine Informationen gelangt war. Damit endete jeglicher Kontakt zwischen den beiden Männern. Heinkel jedoch, der seinen unrechtmäßig erworbenen Vorteil nutzte und sämtliche Meriten für sich in Anspruch nahm, führte seine Forschungen fort, die als direktes Resultat der Anwendung von Schaubergers Theorien schließlich in einer stark verbesserten Turbine gipfelten. Vor diesem Hintergrund könnte man Viktor Schaubberger zusammen mit anderen wie Sir Frank Whittle, dem Erfinder der englischen Düsenmaschine, ebenfalls als Mitbegründer des heutigen Jet-Zeitalters ansehen. Er regte sogar die Entwicklung und den Bau eines Hochgeschwindigkeits-Überschallflugzeugs an, bei dessen Gestaltung die Körperformen von Meeresfischen nachgeahmt wurden. Die heutigen Stealth-Bomber lehnen sich deutlich an diese

Formen an (siehe Abb. 1.2). 1939 kam Schauberger persönliche Forschung praktisch zum Erliegen, da alle Materialien, die er benötigte, zur Kriegsproduktion herangezogen wurden. 1941 wurde er jedoch von Luftmarschall Ernst Udet zu Gesprächen über die wachsende Krise der Energieerzeugung und potenzielle Lösungsmöglichkeiten eingeladen. In der Folge wurden in der Nähe von Augsburg Räumlichkeiten für Forschung und Entwicklung eingerichtet. Doch all das führte zu nichts, einerseits weil Udet starb, andererseits weil die Stätte 1942 von den Alliierten zerbombt wurde.



Abb. 1.1: Erstes Düsenflugzeug (Heinkel)

Trotz seiner Kriegsversehrtheit und seines schon fortgeschrittenen Alters von 58 Jahren wurde Schauberger 1943 für wehrdiensttauglich erklärt und gegen seinen heftigen Widerstand in die Waffen-SS eingezogen. Dort unterstand er Heinrich Himmler, der ihn zwang, an der Entwicklung einer neuen Geheimwaffe zu forschen. Geeignete Räumlichkeiten wurden ihm auf Schloss Schönbrunn zugewiesen, und das nahegelegene Konzentrationslager Mauthausen sollte ihm Arbeitskräfte in Form von inhaftierten Ingenieuren liefern. Man drohte ihm mit dem Tode, falls er den Befehlen nicht nachkommen und seine Forschung nicht durchführen würde.

Doch trotz dieser Drohungen trat Schauberger energisch auf und forderte vom SS-Kommando das uneingeschränkte Recht, sich die verschiedenen Ingenieure, die er brauchte, selbst auszusuchen. Ferner verlangte er, dass alle Techniker, die er auswählte, gänzlich vom Lager abgezogen, angemessen ernährt, in normale Zivilkleidung gekleidet und in zivilen Räumlichkeiten untergebracht wurden; andernfalls seien sie nämlich unproduktiv. Wie er erklärte, können Menschen, die um ihr Leben bangen und unter großem emotionalen Stress leiden, weder beständig noch kreativ arbeiten. Überraschenderweise willigte die SS ein, und so wählte Schauberger in Mauthausen an die zwanzig bis dreißig Ingenieure und Handwerker aus, die in verschiedenen Häusern in der Nähe des Werks einquartiert wurden.

Als sie alle versammelt waren, ermahnte Schauberger sie, so hart zu arbeiten, wie sie nur könnten, und unter keinen Umständen Fluchtversuche zu wagen, da er selbst sonst sein Leben verliere. Sie machten sich voller Eifer an die Arbeit, und obwohl sie nicht verstanden, was Schauberger zu erreichen versuchte, führten sie seine Instruktionen dennoch gewissenhaft aus. Zwei Maschinen wurden schließlich gebaut, die in Bezug auf die Rückstoßkräfte, die in ihnen zur Wirkung kamen, 'Repulsator' und 'Repulsine' hießen. Beide Maschinen arbeiteten mit den verdichtenden Kräften der Implosion, die weit stärker sind als die Explosionskräfte. Diese Maschinen werden in Kapitel 21 detaillierter untersucht, auch wenn es

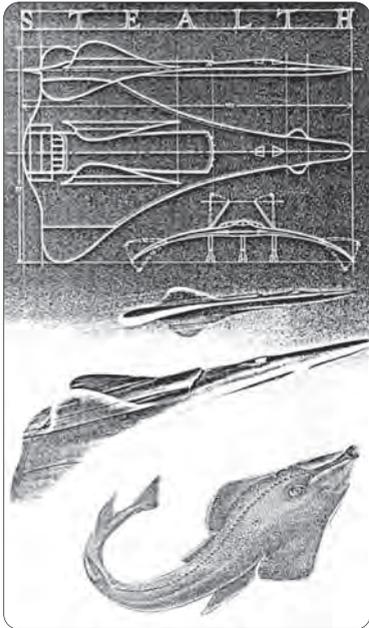


Abb. 1.2: Stealth-Bomber und Plattfische

schwierig war, genaue Informationen über sie zu bekommen. Denn nach Kriegsende wurden alle als streng geheim eingestuft Informationen von den Alliierten – den Russen, Franzosen, Engländern und Amerikanern – beschlagnahmt, weshalb sie der allgemeinen Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich sind. Auch findet sich keine Spur von Patenten aus der Kriegszeit, die Schauberger seiner üblichen Gewohnheit gemäß sicherlich eingereicht hat.

Unter einem bestimmten Blickwinkel hätte Viktor Schauberger sich gegen Kriegsende glücklich schätzen können, dass die SS ihn mit seinem Ingenieursteam wegen der Bombardierung von Wien nach Leonstein in Oberösterreich verlegt hatte. Denn dadurch unterlag er im Mai 1945 der Rechtsprechung der amerikanischen Besatzungsmächte. In Leonstein wurde Schauberger von den Amerikanern für neun Monate in Schutzhaft genommen und auf einem bewachten, doppelt eingezäunten Gelände einquartiert. Dies tat man einerseits, um ihm Informationen über seine zwar unfreiwillige, aber für ihn nützliche Kriegsforschung in Mauthausen und Leonstein über 'höhere' Atomenergien zu entlocken, und andererseits, um seine Entführung durch die Russen zu verhindern. Schauberger bestätigt das in

einem Brief vom 28. Februar 1956 an den damaligen deutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß. Darin berichtet er davon, wie das letzte Gerät, an dem er gearbeitet hatte, nur ein paar Tage nach einem gelungenen Flugversuch von Ingenieuren des amerikanischen Geheimdienstes beschlagnahmt wurde, die darüber gut informiert zu sein schienen. Andererseits war die wichtigste Komponente des Apparats, die man in der Eile beim Umzug nach Leonstein vergessen hatte, von den Russen aus seiner Wiener Wohnung geholt worden. Anschließend hatten sie die Wohnung in die Luft gesprengt. Nachdem man Schauberger gründlich verhört hatte, drohte man ihm anscheinend mit weiterer Internierung, sollte er so dumm sein, seine Forschung auf diesem Gebiet fort-

zuführen. In dieser Phase der Gefangenschaft blieb Schauberger, der nun fast keinen Pfennig mehr besaß, neben den Verhören viel Zeit, um über seine Zukunft nachzudenken.

Nahrung war in dieser unmittelbaren Nachkriegsphase noch immer extrem knapp, und viele Menschen litten an Unterernährung. Als Schauberger endlich freigelassen wurde und schließlich Ende 1946 nach Salzburg zog, machte er sich daran, sein breites Wissen auf die Landwirtschaft und die damals gebräuchlichen Formen der Bodenkultivierung anzuwenden. In Zusammenarbeit mit Franz Rosenberger konnte er demonstrieren, dass sich durch Anwendung des Wissens, das er vor dem Krieg in Bulgarien gewonnen hatte, ein deutlicherer Produktivitätszuwachs erzielen ließ (Beschreibung in Kapitel 19). Da nach 1949 jeder Fortschritt auf diesem Gebiet von korrupten Politikern blockiert wurde, widmete sich Schauberger wieder seinen Studien über Implosion, Energieerzeugung und Wasserbewegung. Mit seinen begrenzten Geldmitteln versuchte er an seine frühere Forschung anzuknüpfen. Diese gipfelte 1952 schließlich in einer wissenschaftlichen Untersuchung an der Technischen Universität Stuttgart. Unter der Leitung von Prof. Franz Pöpel wurden dort seine Theorien über die natürliche Strömung des Wassers bestätigt (eingehendere Behandlung in Kapitel 14).

Voller Forschungsdrang und mit eiserner Entschlossenheit setzte Schauberger die Arbeit an seinen verschiedenen Geräten fort. Aloys Kokaly, der Verleger von *Implosion* – einer Zeitschrift, die Viktor Schaubergers Theorien gewidmet war –, und ein ehemaliger Unteroffizier der Waffen-SS, dem es über verschlungene Wege gelungen war, Materialien für Schaubergers Forschung auf Schloss Schönbrunn zu beschaffen, fragten ihn einmal, warum er immer noch so hart arbeite. Der Erfinder entgegnete darauf:

*“Ich muß den Menschen, die das Leben schützen oder retten wollen, eine Energiequelle an die Hand geben, die so billig Energie erzeugt, daß die Kernspaltung nicht nur unwirtschaftlich, sondern unsinnig wird. Das ist die Aufgabe des kleinen Restes meines Lebens.”*<sup>19</sup>

Viktor Schaubergers letzte Erfindung ist das Heimkraftwerk, das auf den Fotos 1.3a und b abgebildet ist. Die Konstruktion war grob und primitiv, denn Schaubergers Mittel waren wegen seiner äußerst bescheidenen Rente begrenzt. Infolgedessen funktionierte diese Maschine nicht so gut, wie er gehofft hatte – sie hatte nämlich ein Leck. Offenbar stellte diese Maschine einen unglücklichen Kompromiss zwischen der Geometrie der Mechanik und derjenigen der organischen Welt dar. Sie war ein leidvoller Tiefpunkt im Lebenswerk dieses außergewöhnlichen Menschen.

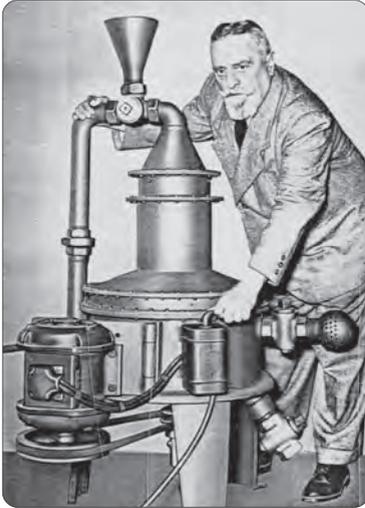


Abb. 1.3a: Das Heimkraftwerk

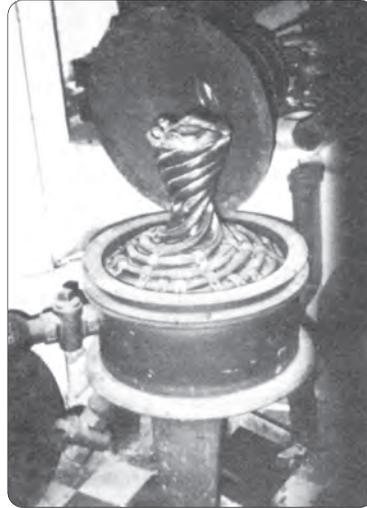


Abb. 1.3b

Schauberger besaß bemerkenswerte persönliche Integrität, Ehrlichkeit und hohes Verantwortungsbewusstsein. Bei jedem Unternehmen galt ihm sein Wort als Verpflichtung, selbst wenn er letztlich der Verlierer war. Bei allen, die mit ihm zusammenarbeiteten – ob als Untergebene oder als Vorgesetzte –, duldete er weder Betrug noch irgendwelche Heimlichkeiten. Diese Einstellung bereitete ihm häufig Probleme, etwa in Form hoher finanzieller Verluste. Schauberger war kein Geschäftsmann und hatte daher kein Interesse daran, seine Erfindungen mit dem Ziel persönlichen Gewinns kommerziell zu vermarkten.

Sein Hauptanliegen bestand darin, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen in Form von Wissen und Maschinen die Möglichkeit zu geben, ein goldenes Zeitalter in Wohlstand, Frieden und Harmonie einzuleiten und aufrechtzuerhalten. Dabei war es stets eines seiner Hauptprobleme, ehrliche und selbstlose Leute zu finden, die ihm bei der Entwicklung und Herstellung jener verschiedenen Apparate helfen konnten, mit denen diese hehren Vorstellungen verwirklicht werden sollten. In vielen Fällen wurde sein Vertrauen schändlich missbraucht, wie dies in Auszügen aus einem Brief vom 4. Februar 1958 an einen Freund, einen gewissen Herrn 'R', etwa siebeneinhalb Monate vor Viktor Schauberger's Tod deutlich wird:

*“Ich wurde aufgefordert zu beweisen. Als ich es tat, wurde ich derart bestohlen, daß mir kein anderer Ausweg mehr blieb, als wieder zu schweigen. Sie werden im Februarheft des Weltgewissens lesen können, daß man in Deutschland die Apparaturen mit sehr großem Erfolg baut, die mir die Staatspolizei sperrte. So*

erging es mir zwölfmal. Wenn ich etwas bauen ließ, bekam ich den Ausschuß. Das Gute behielt man zurück und machte Geschäfte. Oder man gab mir die Geräte – siehe die letzte Sogturbine – überhaupt nicht heraus, obwohl ich die vereinbarten Zahlungen leistete. Nachträglich verlangte man derartige Summen, die mein Vermögen weit überschritten, und behielt die Geräte, was man ja anstrebte, als Pfand zurück.

Nun begann ich zu tarnen, und so gelang es mir, brauchbare Geräte zu bekommen. Dann erkannte ich erst selbst, was ich gefunden hatte, nämlich die höherwertigen Atomenergien. “Zeigen, nachweisen, prüfen lassen” wurde und wird nun gerufen. Tue ich es, dann ist alles weg. Tue ich es aber nicht, dann bin ich ein Schwindler.

... Nun kam ein deutscher Großindustrieller mit seinem wissenschaftlichen Stab. Er prüfte und fand die Sache in Ordnung. Man erklärte sich bereit, alles durchzukonstruieren und zu berechnen und dann, ja dann wird man halt weitersehen. Es sind immer nur alles leere Versprechungen, die nie eingehalten wurden.

Jetzt haben sich Vertreter der USA-Regierung angesagt. Auch die wollen erst alles sehen und prüfen – und dann, ja dann wird man auch sehen, was da zu machen wäre.

Ich verlangte einen Vorvertrag, der erst rechtsgültig ist, wenn ich bewiesen habe, daß ich erhebliche Mehrleistungen erreiche. Das wurde abgelehnt. Erst sehen, dann verhandeln und immer wieder dasselbe.

Professoren wollen auch erst alles sehen, prüfen und dann, ja dann übernehmen.

Mein lieber Herr ‘R’! Ich bin nun so weit, daß mich alle ... dort lecken können, wo das Rückgrat aufhört. Ich bin alt und schwer krank. Mir tun nur die armen Kinder leid, die einer grauenhaften Zukunft zugehen.

Decke ich alles auf, wird es totgeschwiegen, weil es nicht nur um die ganze Wissenschaft, sondern auch um die kirchlichen Lehren geht. Die ganze Gewaltpolitik bricht zusammen, wenn die Wahrheit herauskommt, daß die Wissenschaft der eigentliche Krebsreger ist.

... Ich habe die Absicht, zurück in den Wald zu gehen, um in Ruhe sterben zu können. Die ganze Wissenschaft und was drum und dran hängt, ist eine regelrechte Räuberbande, die wie Marionetten am Schnürchen hängt und so tanzen muß, wie es die gut getarnten Sklavenhändler für notwendig finden.”<sup>20</sup>

Dieser Brief, der höchstwahrscheinlich an Alois Renner gerichtet war, leitete in Anbetracht dessen, was dann folgte, das letzte verheerende Kapitel in Viktor Schauberger's Leben ein – ein Kapitel, das mit großer Hoffnung auf die schlussendliche Verwirklichung all dessen begann, wofür er in seinem Leben gekämpft

hatte. In Österreich war er von niemandem anerkannt oder unterstützt worden, weder von der Regierung noch von irgendwem sonst. Als schließlich die Amerikaner an ihn herantraten und großes Interesse an der Entwicklung seiner Implosionstheorien zeigten, hatte Schauburger das Gefühl, es werde zumindest etwas Positives geschehen, da Amerika ja ein solch mächtiges Land mit beträchtlicher unternehmerischer Energie war. Zu dieser Zeit war er auf das Verhalten der Europäer und darüber, wie er unter ihnen zu leiden gehabt hatte, ziemlich wütend. In einem Gespräch mit Aloys Kokaly erklärte er verbittert:

*“Ein amerikanisches Flugzeugkonsortium bot 3,5 Mio. Dollar an, ... einen ähnlichen Vorschlag machten auch kanadische Interessenten.”*<sup>21</sup>

*“Ihr habt es in Europa nicht haben wollen, jetzt müßt ihr es teuer von Amerika wiederholen.”*<sup>22</sup>

All dies trat ein, doch wie wir noch sehen werden, kam nichts davon jemals nach Europa zurück, und das bedeutete den denkbar größten Verlust und ein riesiges Unglück für die gesamte Menschheit. Aber ehe wir zu dieser letzten tragischen Episode übergehen und ein wenig Einblick in die Bandbreite von Viktor Schaubergers Überlegungen gewinnen, lassen Sie uns sein Denken anhand eines direkten Zitats, einer Passage aus seinem Buch *Unsere sinnlose Arbeit*, untersuchen und nachvollziehen (s. S. 39 u. 40). Darin wirft er eine Reihe von Fragen auf, die damals noch nicht ausreichend erforschte Phänomene betreffen. Seit der Veröffentlichung dieser Schrift im Jahre 1933 mögen viele der darin gestellten Fragen beantwortet worden sein, aber vielleicht nicht so, wie Schauburger sie aufgrund seiner andersartigen Sichtweise der Lebensvorgänge beantwortet hätte. Obwohl diese “Fragen an die Wissenschaft” hier unter ihrer ursprünglichen Überschrift präsentiert werden, stehen sie nicht in derselben Reihenfolge wie ursprünglich niedergeschrieben. Stattdessen wurden sie nach Themen geordnet und mehr oder weniger in die Reihenfolge gebracht, in der einige von ihnen in diesem Buch erörtert werden.

## 1.2 Was geschah in Amerika?

Bevor wir auf dieses letzte traurige Kapitel in Viktor Schaubergers Leben eingehen, würde ich gern gleich von Anfang an klarstellen, wie extrem schwierig es ist, hierzu wesentliche und nachprüfbare Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. Das liegt in erster Linie daran, dass alle Beteiligten mit Ausnahme von Karl Gerchheimer, mit dem ich zwei Tage verbracht habe, in der Zwischenzeit gestorben sind. Welche Informationen auch immer über diese Tragödie verfügbar sind, die vielen

Aussagen, Interpretationen und Chronologien sind zumindest recht widersprüchlich. Dadurch ist es heute, 37 Jahre später, einigermaßen schwierig herauszufinden, was im Verlauf dieses für alle Beteiligten misslungenen Projekts genau passierte. Dass diese unglückselige Angelegenheit letztlich zu nichts führte, liegt aus meiner Sicht vor allem an einer Häufung von Missverständnissen, falschen Auffassungen und unzureichenden Klarstellungen auf beiden Seiten. Sie gipfelten darin, dass nicht nur die Kommunikation zusammenbrach, sondern schließlich auch das gegenseitige Vertrauen völlig zerstört war. Meines Erachtens waren es drei grundlegende Faktoren, die dazu führten. Der Erste beruhte auf den Schwierigkeiten, die es Viktor Schauberger bereitete, in einer für alle verständlichen Sprache akkurat zu beschreiben, welche Kräfte, welche Bewegung und welche Energien an den Implosionsprozessen beteiligt sind. Seine Demonstration ihrer elementaren Form – des zentripetal einrollenden Wirbels, der sich über einem Wasserabfluss bildet – fanden alle viel zu simpel, und jedem war dieses Phänomen viel zu vertraut, als dass sich daraus irgendeine Konsequenz hätte ableiten lassen. Sein Nachweis rief im Gegenteil zunehmend Skepsis hervor, und der Glaube an die Gültigkeit von Schauberger's Theorien schwand. Der zweite Faktor betrifft die Angst der Schauberger's, die Implosionsidee könne ihnen gestohlen und von anderen ausgeschlachtet werden. Dieser Argwohn war aus den vielen Enttäuschungen erwachsen, die Viktor Schauberger erlebt hatte, wie er es Herrn 'R' im vorstehend zitierten Brief schildert. Der dritte Faktor bestand darin, dass kein funktionierender Prototyp existierte.

Obwohl frühere Berichte über dieses Projekt im Jahre 1958 auf eine Beteiligung der U.S.-Regierung schließen lassen, ging die Initiative in Wirklichkeit von Karl Gerchsheimer aus. Der Industrielle wurde 1903 als Sohn einer Würzburger Familie mit einflussreichen Beziehungen geboren. In seiner Jugend hatte er viel Zeit in den umliegenden Wäldern seiner Heimat verbracht und dabei ein ganz ähnliches Verständnis der Natur, der Bedeutung und Funktion von Bäumen und Wasser entwickelt wie Viktor Schauberger. In diesem speziellen Bereich scheinen Gerchsheimer und Schauberger vieles gemeinsam gehabt zu haben. Gerchsheimer hatte Deutschland 1922 verlassen. Von da an nahm sein Leben einen ereignisreichen Verlauf. Im Auftrag der Regierung von Mexiko reformierte er zwischen 1926 und 1935 die mexikanische Landwirtschaft und führte den Anbau von Ananas und Bananen ein. Außerdem installierte er ein Trinkwasser-Versorgungssystem für ganz Mexiko City und baute die mexikanische Straßenpolizei auf, die unter seiner Verwaltung wegen ihrer Unbestechlichkeit hohes Ansehen errang. 1937 zog Gerchsheimer nach Texas, wo er seine Frau heiratete. Während des Zweiten Weltkriegs war er anscheinend in U.S.-amerikanische Spionageabwehraktivitäten verwickelt, höchstwahrscheinlich für das C.I.C. (Counter Intelligence Corps). Vom Kriegsende 1945 bis 1950 war er als Verwaltungschef für Nichtöffentliches

Eigentum unter der amerikanischen Besatzungsarmee zuständig für alle Fragen der zivilen Verwaltung, Logistik, des Transports und der Unterkunft. In dieser Rolle war er die mächtigste Zivilperson in der amerikanischen Zone. Als er 1950 in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, gründete er seine eigene Metallverarbeitungsfabrik, die zahlreiche Bauteile für die NASA herstellte. 1984 zog er sich im Alter von 81 Jahren aus dem Geschäft zurück.

In den Jahren, die unmittelbar auf seine Rückkehr nach Amerika folgten, entwickelte Gerchsheimer allmählich eine enge Freundschaft zu Robert Donner, dem ehemaligen Besitzer der Donner Steelworks of Philadelphia, einem großen und florierenden Unternehmen. Donner war ein leidenschaftlicher Patriot, der ständig gegen subversive Aktivitäten in den Vereinigten Staaten zu Felde zog. Doch schließlich zog er sich als extrem wohlhabender Mann (Gerchsheimer schätzte Donners persönliches Vermögen im Jahre 1958 auf rund 400 Millionen U.S.-Dollar) nach Colorado Springs in Colorado zurück. Er war auch Präsident der Donner Foundation, einer philanthropischen Organisation, die sein Vater Mitte der Vierziger in Philadelphia gegründet hatte, um die Krebsforschung zu unterstützen. Diese Stiftung vergab in den fünfziger und sechziger Jahren auch Stipendien und Spenden für andere Wohltätigkeitszwecke.

Im Laufe der Jahre hatte die technische Anwendung von Explosivkräften zur Energieerzeugung und für den Transport Gerchsheimer zunehmend ernüchtert. Mit Verachtung verfolgte er Wernher von Brauns Bemühungen, den Weltraum mit Raketen zu erobern, die mit Explosivstoffen betrieben wurden. Darüber diskutierte er bei der NASA persönlich mit von Braun. Gerchsheimer kam allmählich zu der Überzeugung, dass nur ein ganz anderes Antriebssystem die Probleme des Flugantriebs lösen und den Weg zu einer sicheren und effektiven Erforschung des Weltraums bahnen werde. Im Zuge ihrer sich vertiefenden Freundschaft hatte Gerchsheimer diese Ansichten Robert Donner gegenüber häufig zum Ausdruck gebracht und dessen Interesse für das Potenzial dieser anderen Kräfte geweckt. Ende 1957 fühlte sich Gerchsheimer in seinen Überzeugungen bestärkt, als er in einer deutschen Publikation über Viktor Schaubergers und die Implosion las. Obwohl Gerchsheimer keine Bestätigung dafür gibt, handelte es sich dabei höchstwahrscheinlich um Leopold Brandstätters 1956 veröffentlichte Broschüre *Implosion statt Explosion*, die sich mit Schaubergers Theorien beschäftigte.

Nun, da er etwas genauere Informationen in der Hand hatte, konnte Gerchsheimer Donner von der Idee begeistern, Viktor Schaubergers persönlich zu besuchen, denn falls dessen Theorien stimmten, waren sie es wert, eingehender untersucht zu werden. Um Amerikas Vorherrschaft als Weltmacht zu erhalten, war es überdies wichtig, eine so vielversprechende Erfindung in den Vereinigten Staaten

## Fragen an die Wissenschaft

### DIE ENERGIE

- Wieso hält sich die Erde schwebend?
- Warum hält sich der Kreisel aufrecht, wenn er seitwärts getrieben wird?
- Was ist Temperatur? Was ist Wärme? Was ist Kälte?
- Was ist Energie?
- Was ist Verdunstung?
- Was ist Verdampfung?
- Was ist Lösung?
- Was ist eine Verbindung?
- Was ist Absorption?
- Welche Wirkungen liegen diesen Vorgängen zugrunde?

### DER MAGNETISMUS

- Warum verlaufen die magnetischen Energielinien von Süd nach Nord?
- Warum dreht sich die Erde von West nach Ost?

### DIE SONNE

- Was dient nun dieser Sonne als Träger für Licht und Wärme, wenn doch nach Ansicht unserer Gelehrten der Weltraum luftleer ist?
- Warum ziehen sich die Gase bei Temperaturabnahme zusammen?
- Warum zerstieben die Glutgase der Sonne bei der vermeintlichen Temperatur von über 6000° C nicht in den Weltraum?
- Warum wird in den Tropen das Licht und die Wärme diffuser, das Licht der Sonne an den Polen intensiver und deren Wärmestrahlung geringer?

### DIE ATMOSPHÄRE

- Warum steigt die warme Luft der Erde nicht hoch?
- Warum ist es an den Bergspitzen, also näher der Sonne, so kalt?
- Warum ist es in unseren Wohnungen an der Decke wärmer und am Fußboden kälter, wenn durch eine künstliche Wärmequelle Wärme erzeugt wird?

- Warum dehnt sich Marmor bei Wärme aus und warum zieht sich dieser Stein bei Kälteeinfluss nicht mehr zusammen?

### DIE VERDUNSTUNG

- Warum ist es in der Wüste trotz aller Wärme so tot?
- Warum trocknen feuchte Ziegeldächer von der Traufe zum First?

### DAS WASSER

- Warum steigt das Grundwasser im Mauerwerk so hoch über die Terrainoberfläche?
- Warum verfaulen hölzerne Pfähle unter Wasser nicht, über Wasser immer?
- Warum durchbohrt steigendes kaltes Wasser den härtesten Stein?
- Warum pulst und atmet das Wasser?
- Warum bleibt das Grundwasser auf den Berghängen stehen?
- Warum strebt es, kälter und schwerer werdend, aufwärts?
- Warum entspringt es häufig an den höchsten Bergspitzen?

### DIE FLÜSSE

- Warum besamen West-Ostgerinne ihre Ufer?
- Warum sind die Ufer eines Ost-Westgerinnes so kahl?
- Warum besamen sich Süd-Nordgerinne einseitig?
- Warum wandern in kalte Meere fließende Gerinne seitlich nach Norden ab?
- Warum gibt es Delta- und Haffbildungen?
- Warum steht die Forelle im reißen Bach, wie durch einen Zauber, still?

### DAS MEER

- Warum ist an den Polen das Wasser am Grunde wärmer?
- Warum ist es an der sonnenbeschiene Oberfläche so eisig kalt?

- Warum steigt das warme, leichte Grundwasser des Meeres nicht hoch?
- Warum sind am Äquator die Wassertemperaturen an der Oberfläche so warm?
- Warum wird es gegen die Tiefe zu kälter?
- Warum wird es unter der Grenzschicht von +4° C wieder wärmer?
- Weshalb beginnt dort wieder das Leben?
- Warum ist der Salzgehalt der Meere verschieden?
- Warum wandern die Heringe im Winter nach Norden?
- Warum leuchten die Tiefseefische?
- Wieso kann der warme Golfstrom das kalte Meerwasser verdrängen und tausende Kilometer im Temperaturgefälle ohne mechanisches Gefälle über Berg und Tal seiner Wege ziehen?

#### DAS BLUT

- Warum tragen die Kaltblüter das fiebererzeugende Gift?
- Warum entsteht in den Tropen das kalte Fieber?

- Warum entsteht bei Verköhlung das warme Fieber?
- Was ist überhaupt Fieber?
- Warum bekommen wir, wenn wir auf den Berg steigen, Untertemperatur und wenn wir bergab gehen, Übertemperatur im Körper?
- Warum schlägt das Herz in unserer Brust?
- Wer gibt diesem Muskel den Impuls seiner Bewegung?
- Wo befindet sich der Motor für diese Pumpe?
- Warum kreist das Blut in unseren Adern?
- Warum kreisen die Säfte im Hühneri ohne Herz?
- Warum atmen wir bei Tag und Nacht, im Schläfe und selbst bei tiefer Bewusstlosigkeit?
- Schlägt das Herz, weil wir atmen oder atmen wir, weil das Herz schlägt?

#### DIE BÄUME

- Warum haben die Lichtholzarten eine dicke Borke und die Schattenholzarten nur eine dünne Rinde?
- Wo ist das Herz in der Pflanze?

(aus Viktor Schauberger's Buch *Unsere sinnlose Arbeit*)

zu entwickeln und nirgendwo sonst. Donner stimmte ihm zu und wies Gerchsheimer an, Vorkehrungen für die sofortige Abreise nach Österreich zu treffen. Allerdings bestand Donner sehr zu Gerchsheimers Verdruss auch darauf, dass sein Finanzberater Norman Dodd ihn begleitete und die Gesamtleitung der Expedition übernahm. Dodd, ein Mann Anfang Sechzig, bewegte sich in den Finanzkreisen von New York und war Donners getreuer Finanzberater – eine Position, die er seit etwa zehn Jahren innehatte. Im Laufe der Zeit hatte sich zwischen beiden Männern eine enge Freundschaft entwickelt. Dodd war außerdem Autor einer vom Kongress in Auftrag gegebenen Forschungsstudie über legale und illegale Finanzstrukturen, Verwaltungsvorgänge, Besteuerung usw. von verschiedenen amerikanischen Stiftungen und ähnlichen Organisationen. Gerchsheimer zufolge wurde diese Studie nie veröffentlicht – obgleich sie abgeschlossen und vom Kongress unterstützt wurde –, wohl deswegen, weil zu viele Leute in hohen Positionen von ihr betroffen gewesen wären.

Nachdem Donner seinen Entschluss gefasst hatte, nahm Gerchsheimer Kontakt zu seinem Geschäftsfreund Harald W. Totten in Sherman, Texas, auf, dem Inhaber der Washington Iron Works Inc. (In einigen Berichten heißt es, Gerchsheimer hätte eigentlich für Totten gearbeitet.) Seine Gießerei stellte Röhren und technische Präzisionsgeräte her. Tottens Interesse war sofort geweckt, und er erklärte sich bereit, das Werksgelände für Entwicklung und Nachbau von Schaubergers Geräten zur Verfügung zu stellen. Nachdem all dies arrangiert worden war, kündigten Gerchsheimer und Dodd dem österreichischen Erfinder ihren Besuch an. Mitte April 1958 flogen sie nach Frankfurt und ließen sich von dort aus von einem Chauffeur nach Linz an der Donau fahren, wo Schaubberger zu dieser Zeit lebte.

Auch Walter Schaubberger nahm an dem Treffen teil. Zunächst stellten sich die Herren aus den USA vor. Dann begann Gerchsheimer den Zweck ihres Besuchs zu erläutern. Er erklärte Schaubberger bzw. dem "alten Mann", wie man ihn zu nennen pflegte, in fließendem Deutsch mit bayerischem Akzent, dass sie als Repräsentanten von Robert Donner gekommen seien, einem amerikanischen Finanzier, der an der schnellen Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schaubergers Implosionstheorien interessiert sei. Hierfür könne dieser letztlich fast unbegrenzt viel Geld zur Verfügung stellen. Wie Gerchsheimer berichtet, hatten beide Schaubergers zu dieser Zeit anscheinend große Angst vor Spionage und Überwachung. Das ging soweit, dass sie sich Sorgen über die Gegenwart und Identität des deutschen Chauffeurs und Begleiters machten, der draußen geblieben war. Angesichts seiner neunmonatigen Überwachung 1945/46 durch den amerikanischen Geheimdienst – eine Zeit, in der auch Walter Schaubberger verhört worden war – war Viktor Schaubberger sich sicher, dass sie erneut überwacht würden, und er drückte Gerchsheimer gegenüber sein tiefes Unbehagen aus. Gerchsheimer lachte darüber, bot aber gleichzeitig an, er wolle herausfinden, ob der Verdacht begründet war. Im Beisein der Schaubergers rief er die Kriminalabteilung der österreichischen Polizei an. Obwohl man dort beteuerte, weder Viktor noch Walter Schaubberger stünden unter Beobachtung, war Viktor Schaubberger immer noch nicht zufrieden. Gerchsheimer, der sich als ehemaliger Verwalter für U.S.-Eigentum bestens in den amerikanischen Geheimdiensten auskannte, rief daraufhin die FBI-Büros in Deutschland an und demonstrierte so seine enge Vertrautheit mit derartigen Einrichtungen. Er selbst gibt im nachhinein zu, dass diese gutgemeinte Aktion wahrscheinlich mehr zum Argwohn der Schaubergers beitrug als zu ihrer Besänftigung.

Der Besuch der Amerikaner fand zu einer Zeit statt, als Viktor Schaubberger in einem Rechtsstreit mit dem Salzburger Bezirksgericht lag. Dabei ging es darum, eine Reihe von Maschinen zurückzubekommen, deren Bau er bei Sebastian Thurner in Auftrag gegeben hatte, einem Maschinenbauprofessor am Salzburger

Polytechnikum. Diese Geräte waren Weiterentwicklungen des in Abbildung 1.3a und 1.3b abgebildeten Heimkraftwerks, das offenbar bei der ersten Inbetriebnahme das Zeitliche gesegnet hatte. Aufgrund von Verstopfungen oder Blockaden in den spiralförmigen inneren Röhren hatten sich in ihnen starker Druck anstelle der erwarteten Sogkräfte aufgebaut und zu einer Explosion geführt. Offenbar waren drei neue Modelle mit Druckminderungsventilen gebaut worden. Eines davon hatte Schauburger erhalten, die anderen beiden wurden bis zur Begleichung von Thurners Auslagen zurückgehalten.

Bei den Gesprächen mit den Schauburgers wurde Gerchsheimer und Dodd klar, dass sie nicht die einzige Partei waren, die ein Interesse an der Entwicklung von Schauburgers Implosionstheorien hatte. Eine Reihe anderer Organisationen, darunter bestimmte Schweizer Interessenten, standen ebenfalls in Verhandlungen um Schauburgers Geräte. Um jegliche Konkurrenz auszuschalten, machte Gerchsheimer Viktor Schauburger den Mund damit wässrig, wie viel leichter es wäre, große Summen an Forschungsgeldern in den Vereinigten Staaten zu bekommen als in Europa, wo immer noch so viel in den Wiederaufbau investiert werden müsse. Dann ergriff Dodd die Initiative und drängte Schauburger, nach Amerika zu kommen, um sein Lebenswerk zu vollenden. Er wies darauf hin, Amerika habe schon so oft in der Geschichte gezeigt, dass es bereit sei, gewagte Unternehmungen einzugehen, die man in Europa für Utopien hielt. Ferner habe Viktor und Walter Schauburgers Arbeit das Potenzial, ein Problem zu bewältigen, das trotz umfangreicher Forschung lange ungelöst geblieben sei, nämlich die Erzeugung von praktisch kostenloser, freier Energie.

Derartige Forschung und Entwicklung zu finanzieren, würde in den Vereinigten Staaten kaum ein Problem bedeuten. Sobald erst einmal ein kleiner funktionierender Prototyp gebaut worden sei, werde eine Forschungsstiftung gegründet, in die Millionen Dollar steuerfrei investiert werden könnten. Gerchsheimer enthüllte weiterhin, es gebe in Texas eine technische Einrichtung, die durchaus in der Lage, bereit und willens sei, Schauburgers Maschinen zu entwickeln und zu bauen.

Das Interesse des Erfinders war geweckt, und er bat sich Zeit aus, um über diesen Vorschlag nachzudenken. Nachdem Vater und Sohn das Angebot untereinander diskutiert hatten, gab der Ältere dann, immer noch zögerlich, da er Österreich nicht wirklich verlassen wollte, seine einstweilige Einwilligung. Die Amerikaner standen wegen der angeblichen Wettbewerber unter psychologischem Druck und bangten um den erfolgreichen Ausgang ihrer bereits mit den Schauburgers geführten Verhandlungen. Deshalb bot Dodd Viktor Schauburger am nächsten Tag eine Anzahlung von 15.000 U.S.-Dollar für seine verschiedenen Unterlagen und Modelle an. Um diese Summe hatte der Erfinder zuvor gebeten, damit er Thurner auszahlen konnte. Mit diesem Angebot überschritt Dodd

jedoch anscheinend seine Befugnisse, denn er verfügte nicht über genügend Mittel, um dafür geradezustehen. Gerchsheimer und Dodd versicherten Viktor Schauberger, sie hätten die besten Absichten, die Implosion in Amerika zu entwickeln. Sie baten ihn deshalb, nichts zu unterschreiben, bis sie zurückkämen. Anschließend kehrten sie eilig in die Vereinigten Staaten zurück, um sich mit Robert Donner zu besprechen und das Abkommen zum Abschluss zu bringen. Kurz bevor sie aufbrachen, warnte Schauberger sie jedoch:

*“Ich bin kein Techniker und kein Konstrukteur, ich sehe nur das Prinzip. Ich fühle mich gesundheitlich nicht auf der Höhe und den Strapazen der Reise nicht mehr ganz gewachsen!”*<sup>23</sup>

Schaubergers Besorgnis in dieser Hinsicht war durchaus begründet, denn er befand sich zu dieser Zeit in keiner guten gesundheitlichen Verfassung. Abgesehen davon, dass er infolge seiner Kriegserlebnisse unter Organaufblähungen und einem kranken Herzen litt, hatte der letzte Winter stark an seinen Kräften gezehrt, so sehr, dass er das Gefühl hatte, er werde nicht mehr lange zu leben haben. Die Amerikaner schlugen daraufhin sogleich vor, er solle sich zur Betreuung von einem österreichischen Arzt seines Vertrauens begleiten lassen, wofür sie alle Kosten übernehmen würden. Bei diesem Vorschlag hellte sich Schaubergers Miene auf, und er wurde schließlich von seinem Schwiegersohn Dr. Walter Luib begleitet.

Ein paar Tage später lieferten Gerchsheimer und Dodd bei Donner zuhause in Colorado Springs einen vollständigen Bericht über die Ereignisse in Österreich ab. Donner war bereit, Dodds Angebot in voller Höhe zu autorisieren, aber er wollte seine Investition auch absichern. Deshalb bat er seinen Anwalt, einen Vertrag auszuarbeiten, den Viktor Schauberger unterschreiben sollte. Dieser Vertrag sah vor, dass Schauberger den Erhalt von 15.000 U.S.-Dollar in bar als Anzahlung auf den Erwerb durch das Konsortium, bestehend aus Donner, Dodd und Gerchsheimer, akzeptieren sollte. Der Kauf umfasste alle relevanten Daten, Entwürfe, Zeichnungen und Modelle, die mit Schaubergers Implosionstheorien zu tun hatten. Gleichzeitig sollte auch Walter Schauberger eine Anzahlung von 5000 U.S.-Dollar erhalten.

Als Gerchsheimer und Dodd Anfang Mai nach Europa zurückkehrten, führen sie in einem weißen, zweisitzigen Mercedes-Sportwagen, den Gerchsheimer bei seiner Ankunft in Deutschland gekauft hatte, nach Linz. Sie fanden Viktor Schauberger kränkelnd vor. Deshalb sorgten sie für seine rasche Überführung nach Bad Ischl, wo er in einer Villa am Stadtrand untergebracht wurde. Hier konnten sie ihn während seiner Genesung im Auge behalten und außerdem jeglichen weiteren Kontakt zu möglichen Wettbewerbern abwehren. Als Erstes

stand der Vertrag auf dem Programm. Er sah für Viktor Schaubberger einen auf nur drei Monate begrenzten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten vor. Walter Schaubberger, Physiker und Mathematiker, sollte seinen Vater begleiten. Von ihm erwartete man einen einjährigen Aufenthalt. Er sollte bei der wissenschaftlichen Ausformulierung der Ideen seines Vaters helfen, für die es oft keine anerkannte wissenschaftliche Terminologie gab. Eine weitere Klausel verlangte Viktor Schaubbergers Einwilligung, alle relevanten Geräte und Unterlagen, die für den Erfolg von 'Projekt Implosion' nötig waren, in die Vereinigten Staaten zu überführen. Ehe Viktor Schaubberger unterschrieb, bedang er sich aus, dass auch sein treuer Freund Alois Renner, der ein außergewöhnlich begabter Maschinist war und einige von Schaubbergers Geräten gebaut hatte, in die Vereinigten Staaten gebracht werde, um ihm bei der Konstruktion der Modelle zu assistieren. Renners Gehalt sollte von Donner oder den Washington Iron Works bezahlt werden. Diese Forderungen wurden in die erste Vereinbarung aufgenommen, die Viktor Schaubberger am 9. Mai 1958 unterzeichnete. Vertragsgemäß mussten der Erfinder und sein Sohn von nun an totales Stillschweigen wahren.

Während Gerchsheimer und Dodd darauf warteten, dass Schaubberger sich so weit erholte, dass er die Reise antreten konnte, setzten sie täglich ihre Gespräche mit Viktor und Walter Schaubberger fort, um sich eingehender mit den Ideen des Erfinders vertraut zu machen. Morgens unterhielten sie sich mit dem Vater, nachmittags mit dem Sohn. Zwar wurde behauptet, die Gespräche mit Viktor und Walter seien in voller Absicht separat geführt worden, doch viel wahrscheinlicher geschah dies deswegen, weil es dem Älteren morgens gesundheitlich besser ging und außerdem im Mercedes nicht mehr als zwei Personen bequem Platz hatten.

Bei ihren morgendlichen Gesprächen beim Frühstück und danach bemühte sich Viktor Schaubberger, seine Implosionstheorien und ihre praktische Umsetzung umfassend zu erklären. Gerchsheimer gibt zu, von Schaubbergers reichem Wissen über Wald und Wasser sehr beeindruckt gewesen zu sein, obwohl er seine detaillierte Erklärung der Implosion nicht verstand. Nachmittags widmeten die beiden Amerikaner ihre Aufmerksamkeit Walter Schaubberger, der sich, obwohl er gute Physikkenntnisse durchblicken ließ, hauptsächlich über seine Aktivitäten in Verbindung mit der "Grünen Front" ausließ. Diese Bewegung hatte Viktor Schaubberger Anfang der Fünfziger ins Leben gerufen, um eine Wiederaufforstung im großen Maßstab einzuleiten. Auf diese Weise bekamen Gerchsheimer und Dodd allmählich eine konkretere Vorstellung davon, was die Schaubbergers zu bieten hatten. Bei meinen Gesprächen mit Gerchsheimer enthüllte er, seines Erachtens hätte Walter Schaubberger weder viel über die Theorien seines Vaters gewusst noch sie verstanden.

Während Gerchsheimer mit dem Gesamtkonzept der Implosion einigermaßen vertraut war und auch ein größeres Verständnis der Naturprozesse besaß, drehte sich in Dodds Leben alles um Finanzen und Kapital. Er wohnte diesen Diskussionen eher als Laie bei und konnte daher keine wirklich aktive Rolle dabei übernehmen. So musste er, was den Kern und die Stichhaltigkeit von Schauberger Ideen betraf, auf Gerchsheimers Meinung vertrauen. Damit kehrten sich ihre Rollen allmählich um, und Gerchsheimer übernahm die dominantere Position. In gewisser Weise trug jedoch Dodd mehr als Gerchsheimer dazu bei, die Schauberger nach Amerika zu holen. Seine stille, direkte und ehrliche Art weckte bei den Schauberger Vertrauen, und im wesentlichen willigten sie schließlich sietwegen in die Angebote der Amerikaner ein. Nach etwa drei Wochen fühlte sich Viktor Schauberger endlich besser und war bereit aufzubrechen. Doch er wiederholte kategorisch:

*“... Eines ist sicher, länger als drei Monate darf die Sache nicht dauern. Drei Monate und keinen Tag länger!”<sup>24</sup>*

Anfang Juni wurden Viktor und Walter Schauberger gebeten, einen umfassenden Fragebogen für die U.S.-Visa auszufüllen. Am 17. Juni, zehn Tage vor ihrer Abreise, wurden sie zum amerikanischen Konsulat in Salzburg gefahren, wo man die nötigen Visa in ihre Pässe stempelte und ihnen diese kurz darauf zurückgab. Nachdem die Formalitäten abgeschlossen waren, gratulierte man ihnen zur vierjährigen Laufzeit ihrer Aufenthaltsgenehmigungen. Sowohl Viktor als auch Walter Schauberger fanden diese Bemerkung eher beunruhigend. Denn entgegen der ursprünglichen Abmachung, wonach Walter nur für ein Jahr und Viktor nur für drei Monate in den Vereinigten Staaten bleiben sollten, schien es nun, als ob ihre Anwesenheit für die Dauer von vier Jahren erforderlich sei. Da Visa allerdings häufig mit vierjähriger Laufzeit ausgestellt werden, kann es gut sein, dass ihre Schlussfolgerungen übertrieben waren und eine derartige Ausdehnung ihres Aufenthalts in diesem frühen Stadium der Angelegenheit gar nicht geplant war. Aufgrund ihrer begrenzten Reiseerfahrungen in der Nachkriegszeit waren die Befürchtungen der Schauberger aus ihrer Sicht vielleicht begründet, entbehrten aber auch genau deshalb jeder Grundlage. Vom 18. Juni an begann Walter Schauberger auf Gerchsheimers Wunsch und Kosten sämtliche Prototypen, Arbeitsmodelle, Dokumente, Entwürfe, Zeichnungen und Patente zusammenzustellen, von denen er meinte, sie seien wichtig für die Erforschung und Entwicklung der Implosion. Das Material wurde schließlich in Kartons und Kisten verpackt und als Schiffsfracht an die Washington Iron Works in Texas verfrachtet, wo die Schaubergerischen Geräte produziert werden sollten. Ehe die beiden

Amerikaner nach Frankfurt aufbrechen, um die nötigen Flugtickets zu besorgen, riet Gerchsheimer den Schaubergers, sämtliche traditionelle österreichische Bekleidung – Trachtenkleidung, Lederhosen und dergleichen – zurückzulassen, da sie für das texanische Klima ungeeignet sei. Außerdem würde normale Kleidung ihre diskrete und unauffällige Integration ins amerikanische Leben erleichtern.

Am 25. Juni brachen Viktor und Walter Schaubberger zusammen mit Dr. Luib per Bahn nach Frankfurt auf. Dort trafen sie Gerchsheimer und Dodd, die zwei Tage früher angekommen waren, und wurden für die Nacht in einem Hotel einquartiert, das einem Amerikaner gehörte. Am nächsten Tag um 10 Uhr bestiegen alle fünf eine Maschine der Pan American Airways und flogen nonstop nach New York. Es war ein unruhiger Flug in relativ geringer Höhe, der wegen des starken Gegenwindes elf bis dreizehn Stunden dauerte. Für Viktor Schaubberger in seinem schlechten Gesundheitszustand muss es eine mörderische Strapaze gewesen sein. Um dem Erfinder Gelegenheit zu geben, sich von dem langen Flug zu erholen, hatte Dodd dafür gesorgt, dass die Schaubergers und Dr. Luib für zwei bis drei Tage im Universitäts-Club in der West 54th Street Nr. 1 untergebracht wurden, in dem Dodd Mitglied war. Walter Schaubberger machte am nächsten Tag eine Besichtigungstour und fuhr auf die Spitze des Empire-State-Buildings hinauf, während sein Vater im Hotelzimmer blieb. Am 30. Juni wurde anlässlich von Viktor Schaubergers 73. Geburtstag eine kleine Feier arrangiert. Zwar wurde in früheren Berichten behauptet, die U.S.-Handelskammer hätte damals ein großes Bankett zu Ehren Schaubergers gegeben, doch Gerchsheimer widerspricht dem aufgrund der Tatsache, Donner würde eine derartige Publicity bestimmt vermieden haben.

Als es am 1. Juli Zeit wurde, nach Texas abzureisen, sollte Dodd, der bis dahin ständig an ihrer Seite gewesen war, sie anscheinend nicht weiter begleiten. Einer unvorsichtigen Bemerkung Gerchsheimers entnahm Walter Schaubberger, dass Donner im Begriff stand, Dodd zu entlassen. Dodd selbst wurde erst drei Wochen nach Ankunft der Schaubergers in Texas darüber informiert. Die Gründe für Dodds Entlassung sind nicht überliefert, aber ein Zeitungsartikel vom 21. August 1959 in der in Colorado Springs erscheinenden Zeitung *Gazette Telegraph* berichtet von einem Gerichtsprozess gegen Donner, in dem Dodd 100.000 U.S.-Dollar Schadenersatz wegen ungerechtfertigter Kündigung einklagte. Doch ohne von seiner bevorstehenden Entlassung zu wissen, traf Dodd Vorkehrungen für die Einwanderung von Renner und dessen Frau in die Vereinigten Staaten, wie dies im zu Linz unterzeichneten Vertrag vereinbart worden war. Um die Angelegenheit zu beschleunigen, ließ er anscheinend seine Beziehungen zu höheren Stellen spielen, denn ehe Renner nicht eingetroffen war, konnte das Projekt nicht weitergehen. Da es zu gewissen, nicht näher erläuterten Unregelmä-

ßigkeiten gekommen war, verzögerte sich das Eintreffen des Ehepaars Renner in Texas bis zum 3. September.

Viktor und Walter Schaubberger, Dr. Luib und Gerchsheimer bestiegen eine Maschine der American Airlines (Abb. 1.4) und flogen nonstop nach Dallas. Als sie über die Staaten des mittleren Westens hinwegflogen, schaute Viktor verzweifelt zur nahezu baumlosen Landschaft hinab, die unter ihnen vorbeizog und hier und da von Bohrlöchern und hoch aufragenden Wassertürmen durchzogen war. Er stieß die Bemerkung hervor:

*“Was wollts denn? Das da unten ist ein sterbendes Land, wenn man es von der biologischen Seite her betrachtet. Das Wasser ist futsch, die Erde ist futsch, die Erde ist ausgetrocknet wie eine Heizplatte! Ihr habts ja keine Ahnung vom Wasser. Das Wasser gehört in die Erde hinein und nicht da hinauf. Was ihr in diesen Behältern habt, ist kein Wasser mehr, das ist Feuerwasser!”*<sup>25</sup>

Bei ihrer Ankunft in Dallas wurden sie von Gerchsheimers Familie und von Harald W. Totten begrüßt und zu einem Restaurant gebracht, wo sie etwas essen und sich von der Reise erholen konnten. Da noch nicht über ihre endgültige Unterbringung entschieden war, verbrachten die Schaubergers und Dr. Luib zwei oder drei Tage in einem Motel in Sherman, ehe sie in Harald Tottens großem, klimatisierten und mit Swimmingpool versehenen Ranch-Haus drei Meilen außerhalb der Stadt komfortabel einquartiert wurden. Man hielt sie an, sich erst einmal auszuruhen und sich an ihre neue Umgebung zu gewöhnen, während sie auf die Ankunft der Renners warteten. Hier wurden sie mit allem versorgt, was sie brauchten, einschließlich Telefon, Koch und Wagens nebst Chauffeur, der sie bei Bedarf in die Stadt fahren sollte (Abb. 1.5).

In den ersten drei Wochen, in denen sie auf die Ankunft der Renners warteten, versuchte Gerchsheimer weiterhin, tieferen Einblick in Viktor Schaubergers Ideen zu bekommen. Doch wie schon zuvor erwähnt, waren Sprache und Ausdrucksweise, der sich der Erfinder bediente, um die Dynamik der Implosion und die Funktionsweise seiner Maschinen zu beschreiben, kaum auf anschauliche Weise zu verstehen. Wie Schaubberger außerdem ständig wiederholte, sei es unerlässlich, eine echte Maschine zu untersuchen, wenn man all das richtig begreifen wolle. Aber dazu kam es nie. Walter Schaubberger war bei diesen Erklärungen anscheinend auch nicht von Nutzen, denn zu dieser Zeit war auch er mit den Theorien seines Vaters und deren Umsetzung nur ungenügend vertraut. Folglich wurde Schaubergers Beschreibung des Implosionsprozesses und dessen höherer Form von atomarer Energie für Gerchsheimer zunehmend unverständlicher – mir gegenüber beschrieb er es als Kauderwelsch. Da ihn die ganze Angelegenheit immer wütender



Abb. 1.4: Viktor Schauberger begibt sich an Bord der Maschine nach Dallas



Abb. 1.5: Auf der Ranch bei Sherman

machte, kam er schließlich zu dem Schluss, die Schaubergers hätten überhaupt nichts zu bieten. Auch Viktor Schauberger hatte Probleme, allerdings Probleme ganz anderer Art. Aufgrund seiner Schwierigkeiten, Gerchsheimer seine Ideen zu vermitteln, der Isolation in der drückenden Hitze und den unermesslichen Weiten der texanischen Landschaft sowie der Untätigkeit angesichts des Wartens auf die Renners verschlechterte sich sein psychischer und physischer Zustand. Auf Gerchsheimers Rat hin und mit Dr. Luibs Einverständnis brachte man Schauberger zur Beobachtung in eine Klinik unweit von Sherman. Dort blieb er schließlich rund vier Wochen und sprach anscheinend zufriedenstellend auf die Behandlung an. Letztlich steigerte sein physischer Verfall jedoch nur seine Sehnsucht, endlich wieder in seine natürliche Umgebung in Österreich zurückzukehren. Als sie in einer Vollmondnacht im August draußen in der Kühle des Abends standen, sagte Viktor Schauberger zu seinem Sohn:

*“Du hast ja keine Ahnung, wie schön das sein wird, wenn ich wieder europäischen Boden betreten kann. Ich habe mich gedrängt gefühlt, trotz meines Zustands und meines Alters nach Amerika zu gehen. Was ich tun konnte, glaube ich, habe ich getan ...”*<sup>26</sup>

Ernsthaft um den Gesundheitszustand seines Vaters besorgt, fasste Walter Schauberger einen Plan, den er Gerchsheimer am 9. August unterbreitete. Er schlug vor, zusammen mit seinem Vater nach Österreich zurückzukehren, sobald

dieser wieder reisefähig sei. Von dort aus werde Viktor Schaubberger weiterhin als Berater fungieren. Nachdem er seinen Vater sicher untergebracht habe, werde er selbst mit seiner Familie für ein Jahr nach Amerika zurückkehren, allerdings nur mit Besucherstatus, um die Entwicklung der Implosionsgeräte zu beaufsichtigen. Diesen Vorschlag lehnte Gerchsheimer offensichtlich ab, denn da er Schaubergers Daten selbst nicht auszuwerten vermochte, dem Projekt gegenüber jedoch finanziell verpflichtet war, hatte er inzwischen Donner seine zunehmende Besorgnis und die in ihm aufsteigenden Zweifel gebeichtet.

Darüber regte sich Donner sehr auf, und aus Sorge um den Erfolg des Unternehmens flog er alsbald nach New York. Von hier aus fuhr er zum Nationalen Atomforschungslabor in Brookhaven auf Long Island, um dort eine wissenschaftliche Expertenmeinung über Schaubergers Theorien und seine neue Form von Atomenergie einzuholen. Die dortigen Gespräche zogen sich die folgenden drei Tage vom 15. bis zum 17. August hin und gipfelten in einer schriftlichen Vereinbarung. In ihnen wurde vereinbart, übergangsweise die Dienste des deutschstämmigen Ingenieurs Eric A. Boerner in Anspruch zu nehmen. Dieser leitete ein Team von Planungsingenieuren, die am Cosmotron-Projekt arbeiteten. (Das Cosmotron, das zur Erforschung von Atomstrukturen und Nuklearteilchen benutzt wurde, war ein Protonenbeschleuniger bzw. ein Synchrotron [ein Proton ist ein ionisiertes Wasserstoffatom; Anm. d. Verf.], das mithilfe eines riesigen, ringförmigen Elektromagneten starke elektrische und magnetische Felder erzeugte. Sie waren nötig, um die Teilchen in einer Bahn zu halten und auf eine Energie von 3.000.000.000 Elektronenvolt - 3 GeV - zu beschleunigen. Dies diente als Vorbereitung auf den nachfolgenden Zusammenprall mit Atomkernen, aus dem sich das Verhalten der zertrümmerten Kernteilchen bestimmen ließ.) Obwohl Boerner selbst kein Kernphysiker war, war er ausreichend mit den Grundlagen der Kernphysik und ihrer Terminologie vertraut, um in der Lage zu sein, sämtliche Informationen, die die Schaubergers lieferten, für die wissenschaftlichen Auswerter zu übersetzen und an sie weiterzuleiten. Bei diesen Verhandlungen schlug Boerner anscheinend irgendwann vor, ein mehrere Millionen Dollar teures Implosionsforschungszentrum in Arizona zu errichten - möglicherweise mit dem Gedanken, es selbst zu leiten. Boerner hatte diesen Vorschlag offenbar den Schaubergers gegenüber erwähnt, die ihn als Tatsache missverstanden zu haben scheinen, obwohl Gerchsheimer und Donner die Idee bereits verworfen hatten. Nach Abschluss dieser Vereinbarung kehrte Donner am nächsten Tag nach Colorado Springs zurück. Von diesem Zeitpunkt an begann sich der Ablauf der Angelegenheit zu beschleunigen, und Anfang bis Mitte September erreichte die Dynamik ihren Höhepunkt.

Am 20. August, rund sieben Wochen nach ihrer Ankunft in Texas, wies Gerchsheimer die Schaubergers an, jeder von beiden solle einen eigenständigen

Bericht über die Implosion niederschreiben. Zur selben Zeit kündigte er an, in drei Wochen werde eine wichtige Konferenz stattfinden. Viktor Schauburger wurde mitgeteilt, er solle seine Berichte in seinen eigenen Worten abfassen, egal ob die Konzepte oder verwendeten Begriffe richtig oder falsch waren. Man werde schon in der Lage sein, alle Perlen der Weisheit, die sie enthielten, zutage zu fördern. Viktor Schauburgers Berichte wiesen im Kopf die Adresse "Postfach 28, Sherman, Texas" auf und waren adressiert an *Herrn Eric A. Boerner, National Atomic Research Laboratory, Brookhaven, Upton, New York State*. Eine Unterzeile wies ferner darauf hin, die Berichte seien vorgelegt worden *auf Veranlassung von Herrn Robert Donner oder seines Vertreters Herrn Karl Gerchsheimer, gemäß einer Vereinbarung, aufgesetzt am 15., 16. und 17. August 1958 in Brookhaven*. Die Niederschrift dieser Berichte dauerte etwa zehn Tage vom 20. bis 31. August. Die von Walter Schauburger behandelten Themen betrafen hauptsächlich die Interpretation der bekannten physikalischen Fakten. In einem zwölfseitigen Bericht befasste er sich mit verschiedenen Aspekten von biomagnetischen Achsen. Gerchsheimer sammelte die Dokumente täglich ein, sobald sie fertig waren, und leitete sie zur Übersetzung durch die wissenschaftlichen Fachprüfer schnellstens an Boerner weiter.

Allen Schilderungen nach scheinen die Gespräche zwischen den Schauburgers und Gerchsheimer ziemlich oberflächlich verlaufen zu sein. Offenbar hatte man den Erfinder und seinen Sohn kaum über die beteiligten Personen, das Projekt und das Programm aufgeklärt. Da man die Schauburgers also weitgehend im Unklaren ließ, wurden Geduld und Toleranz auf beiden Seiten allmählich arg strapaziert. Gerchsheimer war zunehmend kurz angebunden und wurde selbst immer distanzierter. Höchstwahrscheinlich hatte man die Schauburgers noch nicht einmal darüber informiert, wer Boerner eigentlich war. Anscheinend glaubten sie, er sei der Direktor des Cosmotron-Projekts und bekleide ein hohes Amt beim Nationalen Atomforschungslabor. Deshalb sahen sie in Boerner zwangsläufig einen führenden Vertreter der Kernforschung und unterstellten ihm irrtümlicherweise Regierungsbefugnisse und eine hohe Sicherheitsstufe. Daraus schlussfolgerten die Schauburgers, Boerner sei Experte für alle Fragen, die mit Energie zu tun hatten. Später ließ Walter Schauburger bei einem Gespräch, an dem auch ich teilnahm, Folgendes durchblicken: Damals, als sie ihre Berichte schrieben, habe es ihnen gedämmert, dass man wahrscheinlich eine Bombe auf Implosionsbasis bauen könne, die um vieles stärker als die Wasserstoffbombe sei. Da sie Boerner für einflussreicher als sich selbst hielten, gelangten Viktor und Walter Schauburger zu der Überzeugung, dass alle Informationen, die sie ihm lieferten, direkt an die U.S.-Regierung und das Militär weitergeleitet würden. Das Hauptanliegen der Schauburgers bestand ja stets darin,

die Lebensgrundlagen zu verbessern. Zweifellos waren sie besorgt, auf irgendeine Weise an der Entwicklung einer derart tödlichen Waffe beteiligt zu sein oder sie auch nur zu ermöglichen. Diese Befürchtung mag durchaus zu den Kommunikationsschwierigkeiten beigetragen haben, die gegen Ende des Projekts immer größer wurden. Verschärft wurden diese Probleme zweifellos noch durch Viktor Schauberger's späteren Schweigeeid, der ihm angesichts der eben erwähnten Feststellung von Walter Schauberger wohl alles andere als beiläufig auferlegt worden sein könnte. Ferner könnten diese Schwierigkeiten mit zu Walters Verhalten beim dritten und wichtigsten Treffen in Colorado Springs beigetragen haben, das später noch geschildert wird.

Die Kisten und Kartons aus Europa waren inzwischen in Sherman eingetroffen, und am festgesetzten Tag Anfang September kam es zur angekündigten Konferenz. An ihr nahmen Viktor und Walter Schauberger, Donner, Boerner und wahrscheinlich auch Renner teil. Es war das erste von drei Treffen und fand auf Tottens Ranch vor den Toren Shermans statt. Obwohl Donner den Vorsitz übernahm, hatte hauptsächlich Boerner das Wort. Er erklärte, Projekt Implosion sei nun ein gangbarer Weg, denn wie man herausgefunden hätte, stimmten Schauberger's Ideen und Grundprämissen mit jüngst entdeckten physikalischen Fakten überein, nämlich mit der Wirkungs dynamik der Implosion. Deshalb müsse ein Energiekonzept im Einklang mit den Naturvorgängen realisierbar sein. Aus Boerner's Sicht lag die Lösung für das Energieproblem in der richtigen Interpretation der im Jahre 1900 von Max Planck formulierten Gleichung  $E = h \nu$  und der von Friedrich Hasenöhl und Albert Einstein aufgestellten Gleichung  $E = mc^2$ .<sup>27</sup> Walter Schauberger's Ausführungen zur wahren Interpretation von  $c^2$  habe geklärt, wie sich Energien in der Natur aufladen. Deshalb gebe es nun eine solide mathematische und physikalische Grundlage, auf der Projekt Implosion weitergehen könne (siehe Kasten mit der Überschrift "Die Übereinstimmungen zwischen  $E = h \nu$ ,  $E = mc^2$  und Keplers drittem Gesetz der Planetenbewegung" S. 54). Nachdem nun diese Basis geschaffen worden sei, könne man mit der Arbeit beginnen. Allerdings sei bis zur Realisierung eine achtjährige Entwicklungsphase nötig. Energie sei für die Vereinigten Staaten das Problem Nummer Eins. Daher erfordere die Lösung dieses Problems den höchsten Einsatz, besonders von Viktor und Walter Schauberger. Deshalb sei ein achtjähriger Aufenthalt der beiden in Amerika unabdingbar. Zweifellos fanden die Schauberger's ihren früheren Verdacht angesichts der vierjährigen Laufzeit ihrer Visa durch diese Aussage gründlich bestätigt. Möglicherweise jedoch war ein Aufenthalt von solcher Dauer ursprünglich gar nicht geplant, sondern erst durch die weitaus verständlicheren Informationen notwendig geworden, die die Schauberger's doch noch geliefert hatten. Viktor Schauberger war von dieser

Ankündigung zutiefst schockiert, zum Teil wegen der Aussicht auf einen acht-jährigen Aufenthalt in einem fremden Land, von dem er durch die Sprache isoliert war, aber mehr noch wegen des gigantischen Betrugs – wenn es denn Betrug war, den man an ihnen begangen hatte. Aufgebracht warf er ein, er sei in der ursprünglichen Vereinbarung um einen Aufenthalt von nur drei Monaten gebeten worden. Daraufhin sagte man ihm, er hätte zwei Tage Zeit, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, denn auch er müsse ein paar Opfer bringen. Donner schloss dann die Konferenz, und alle Anwesenden bis auf Viktor und Walter Schaubberger gingen zu ihren Autos.

Die zweite Konferenz, die kurz nach der ersten anberaumt worden war, fand in der zentralen Werkstatt der Washington Iron Works statt, in der die aus Österreich angelieferten Kisten inzwischen aufgestellt waren. Ein paar Angestellte wurden angewiesen, den wichtigsten Prototyp, nämlich den von Thurner gebauten, auszupacken. Dessen Hauptkomponente bildete ein einzelnes Gussstück, das aus einer Reihe von spiralförmig gewundenen Rohren bestand (Abbildungen 1.3a u. b). Walter Schaubberger berichtet als Augenzeuge, wie man dieses Bauteil mit starken Metallsägen brutal zerlegte, was seinen Vater vollkommen sprachlos machte. Während einige der Beteiligten ihre Untersuchung von diesem Vorfall unbewegt fortsetzten, bat man die beiden Schaubbergers, die anderen zwecks eingehender Projektbesprechung zu einem Büro in der Nähe zu begleiten. Die beiden Schaubbergers hatten viele Fragen, die das vorhergehende Treffen aufgeworfen hatte, und drängten auf mehr Information und Klarstellung. Man tat ihre Fragen jedoch mit der Bemerkung ab, auf der nächsten Konferenz würden sie schon Antwort erhalten. Auf dem Rückweg zu ihren Quartieren vertraute Viktor Schaubberger seinem Sohn an, er werde darauf bestehen, nach Ablauf der vereinbarten drei Monate nach Österreich zurückgebracht zu werden, anderenfalls werde er von da an schweigen. Als Gerchsheimer am nächsten Tag erschien, informierte Schaubberger ihn sofort darüber, dass er von nun an schweigen und bei dem Projekt nicht kooperieren werde, da die Amerikaner das Abkommen verletzt hätten.

Etwa drei Tage nach diesem zweiten Treffen hatte sich der Erfinder wieder ins Krankenhaus begeben, und Walter Schaubberger fuhr mit Gerchsheimer nach Colorado Springs zu einem entscheidenden dritten Treffen mit Donner sowie mit Geschäftsführern der Eastern Oil Company und der Trunk Line Company. In Begleitung ihrer wissenschaftlichen Berater waren sie eigens für das Treffen, das am folgenden Tag stattfinden sollte, per Flugzeug aus New Mexico angereist. Während Gerchsheimer bei Donner blieb, wurde Walter Schaubberger in einem nahegelegenen Hotel untergebracht. Gerchsheimer hatte ihm seinen importierten weißen Mercedes geliehen, um damit am Morgen zum anberaumten Treffen im

Broadmoor Hotel zu fahren. Das Meeting fand wie geplant statt, allerdings ohne Walter Schaubberger. Der war stattdessen offenbar zum Gipfel des berühmten Pike's Peak hinaufgefahren (etwa 4600 m hoch) und kehrte von dort erst am späten Nachmittag zurück. Als er schließlich im Broadmoor Hotel eintraf, war Gerchsheimer vor Wut fast sprachlos. Denn Walter Schaubbergers Teilnahme wäre für den Erfolg der Konferenz entscheidend gewesen. Durch seine Abwesenheit war sie nun zu einem totalen Fiasko geworden. Als man von ihm eine Erklärung für sein Fernbleiben verlangte, antwortete Walter Schaubberger anscheinend, er hätte den Termin ganz einfach vergessen. Das steigerte Gerchsheimers Rage nur noch mehr, denn Walter Schaubberger war ein intelligenter Mann. Sein Fernbleiben konnte deshalb kein Zufall gewesen sein. Warum er sich so verhielt, wird man nie erfahren. Vielleicht hatte ihn dazu der Wunsch getrieben, den er mit seinem Vater teilte, nämlich alle weiteren Informationen über implosive Kernenergie für sich zu behalten. Worin auch immer der Grund für Walter Schaubbergers Fehlen bestanden haben mag, sein Verhalten brachte das ganze Projekt zum Scheitern. Auch Donner war außer sich vor Wut. Nachdem er Gerchsheimer angewiesen hatte, die Schaubbergers sofort nach Hause zu schicken, instruierte er seinen Anwalt Mr. Ross, einen letzten Vertrag zur sofortigen Unterzeichnung durch die Schaubbergers aufzusetzen.

Zwei Tage später, am 13. September 1958, versammelte Gerchsheimer die beiden Österreicher gegen 17 Uhr zu einem vierten und letzten Treffen in Tottens Büro. Während Totten mit grimmiger Miene hinter seinem Schreibtisch hervorschaute, saß Donner an einem kleinen Tisch mitten im Raum. Als Viktor Schaubberger eintrat, bedeutete man ihm, gegenüber von Donner Platz zu nehmen. Die übrigen – Gerchsheimer, Donners Anwalt und Walter Schaubberger – standen im hinteren Teil des Büros. Donner unterschrieb alsdann vor Viktor Schaubbergers Augen ein Dokument und reichte diesem seinen goldenen Füller zur Signatur. Gerchsheimer nahm das Dokument an sich, übergab es dem Erfinder und verkündete, man habe beschlossen, ihm die Rückkehr nach Österreich zu gestatten. Als einzige Bedingung müsse er dieses Dokument gegenzeichnen. Zunächst äußerte Schaubberger Bedenken, da es auf Englisch abgefasst war, eine Sprache, die er weder lesen noch verstehen konnte. Als er hilfeschend zu seinem Sohn hinüberschaute, entbrannte ein Streit zwischen Walter Schaubberger und Gerchsheimer, denn ersterer bestand auf der Übersetzung des Dokuments ins Deutsche, damit sein Vater wisse, was er da unterschreiben solle. Daraufhin wurde Gerchsheimer äußerst verärgert und forderte Walter Schaubberger auf, den Mund zu halten. Er wandte sich dann dem Älteren zu und versicherte ihm, er könne das Dokument getrost ungelesen unterschreiben, denn mit dieser Unterzeichnung würden all seine Wünsche in Erfüllung gehen.

## Die Übereinstimmungen zwischen $E = h \nu$ , $E = mc^2$ und Keplers 3. Gesetz der Planetenbewegung

Zur Erklärung des Obigen: Plancks Gleichung  $E = h \nu$  bezieht sich auf sein Strahlungsgesetz, das besagt: »Energie existiert nur in Vielfachen von ganzen Zahlen. Die Gesamtwirkung von Energie ist stets ein ganzzahliges Vielfaches von  $h$ « (Postulat der Quantentheorie). In dieser Gleichung ist die Energie der elektromagnetischen Strahlung  $E$  das Produkt einer universellen und grundlegenden Konstante der Physik, nämlich  $h (= 6,62 \times 10^{-34} \text{ Joule} \times \text{Sekunde} - \text{Planck'sche Konstante})$  multipliziert mit einer Frequenz  $f$  oder  $\nu$ .  $E$  kann nur in einzelnen Päckchen bzw. Quanten abgegeben oder aufgenommen werden. Dies führt zum Konzept der energetischen Periodizitäten, die auf verschiedene Weise als längspulsierende, zyklische, rotierende, spiralförmige oder wellenartige Formen von Bewegung gedeutet werden können, da sich die Natur physikalisch und ausschließlich durch die Eigenschaft der Ganzzahligkeit

oder durch die Schaffung einzelner Individualitäten – Atome, Bäume, Menschen usw. – ausdrückt. Die analoge Hasenöhr-I-Einstein-Gleichung  $E = mc^2$  wiederum besagt, Energie  $E$  ist das Produkt aus der Masse  $m$  und dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit  $c$ . Wenn sich jedoch elektromagnetische Strahlung wie oben gesagt nur in einzelnen Quanten manifestieren kann, müsste sich das Quadrat der Lichtgeschwindigkeit – als Faktor der elektromagnetischen Strahlung, den man aufgrund der Relativität als Konstante festgelegt hat – ebenfalls in Begriffen von Periodizität interpretieren lassen – also als ganze Zahlen und ihre reziproken Werte, wobei die reziproken umgekehrt proportional zu den ganzen Zahlen und daher deren echte Harmonikale sind. Daraus folgt: Wenn sich Strahlung nicht linear, sondern spiralförmig durch den Raum fortpflanzt, wie Walter Schaubberger seinerzeit behauptete, dann muss die absolute Lichtgeschwindigkeit – d. h. die Summe der Spiral- und Translations (Radial-) Geschwindigkeiten, mit der sich das Licht entlang einer gegebenen Raumtrajektorie bewegt – entsprechend der Frequenz variabel sein, wobei ihre Geschwindigkeit das Produkt aus der Winkelbeschleunigung und dem Wirkungsradius der Spirale ist.

Anhaltspunkte, die die Annahme einer solchen Spiralbewegung stützen, lieferte Prof. Felix Ehrenhaft 1949 an der physikalischen Fakultät der Universität Wien durch ein Verfahren, das als Photophorese bekannt ist. Wie er in den *Acta Physica Austriaca* (Band 4, 1950, und Band 5, 1951) berichtet, wurde das Verhalten von kaum wahrnehmbaren, in Glasröhren eingeschlossenen Materie- und Gasteilchen beobachtet, wenn sie von konzentrierten Lichtstrahlen verschiedener Frequenzen zum Aufleuchten gebracht wurden. Die Beobachtung dieses Phänomens fand unter Bedingungen statt, die von Hochdruck bis zu Hochvakuum reichten (30 atm bis  $1 \times 10^{-6}$  mm Hg [Hg = Quecksilber]). Da die Spiralbewegung der beobachteten Teilchen von Lichtstrahlen verursacht wurde, schloss man daraus, dass die Teilchen sich entlang desselben spiralförmigen Pfades fortbewegen wie das Licht selbst (Abb. 1.6). Außerdem wurde festgestellt, dass Licht Materie magnetisiert, und man bemerkte, dass manche Teilchen sich spiralförmig von der Lichtquelle fortbewegten, während andere wie z. B. Chlorophyll zu ihr hin kreiselten. Wie die Messungen ferner ergaben, legten die beobachteten Teilchen bis zu 650 Umläufe pro Sekunde zurück und rotierten 4000 mal pro Sekunde um

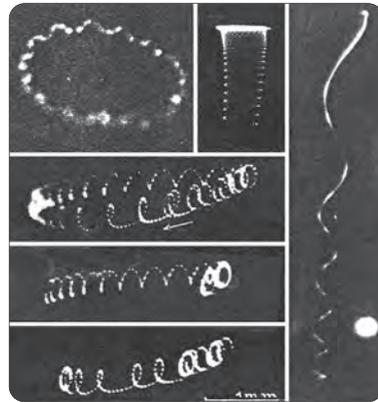


Abb. 1.6: Spiralförmig rotierende feine Materieteilchen unter Lichteinwirkung – ein als 'Photophorese' bezeichneter Prozess.

ihre eigene Achse. Dieser Effekt ist nur deshalb möglich, weil die beteiligten berechneten Energien, anscheinend mit Antischwerkraft-Eigenschaften versehen, 70 mal stärker waren als die Schwerkraft.

Walter Schaubergers aus der herkömmlichen Physik abgeleiteten Formulierung zufolge, in der Energie  $E$  in Form von Arbeit  $W$  das Produkt aus der Masse  $m$  mal Beschleunigung  $a$  mal Weg  $s$  ist – also  $W$  bzw.  $E = m \cdot a \cdot s$  –, lässt sich das Quadrat der Lichtgeschwindigkeit  $c^2$  mit  $a \cdot s$  gleichsetzen, oder genauer mit der Winkelbeschleunigung  $r\omega^2$  mal dem Radius  $r$ . Für jeden vollen  $360^\circ$ -Durchlauf würde eine langwellige, niederfrequente Strahlung daher eine weitere (größerer Radius) und somit längere (langsamere Winkelbeschleunigung) Spiralbahn beschreiben als eine kurzwellige, hochfrequente Strahlung. Daher ist die absolute Geschwindigkeit des Lichts, das auf einer gegebenen Axialbahn dieselbe Entfernung zurücklegt, NICHT KONSTANT, sondern sie ergibt sich, wie oben gesagt, durch das veränderliche reziproke Produkt aus dem Spiralradius  $r$  multipliziert mit der Winkelbeschleunigung  $r\omega^2$ . Die Wellenlänge ist somit entweder die Spirallänge oder die Axialdistanz zwischen zwei  $360^\circ$ -Knoten, und die Frequenz entspricht der Anzahl von  $360^\circ$ -Umdrehungen in einem gegebenen Zeitraum. Langwellige und kurzwellige Schwingungen müssten eine gegebene Strecke daher in um Bruchteile abweichenden Zeiten überwinden. Das könnte durchaus die ebenfalls um Bruchteile abweichenden Werte bei Messungen der Lichtgeschwindigkeit erklären, die man in verschiedenen Lehrbüchern findet. Die Werte variieren möglicherweise deshalb, weil das untersuchte Licht aus jeweils marginal unterschiedlichen Frequenzen bestand. Dies ließe sich dahingehend erweitern, dass man die Masse  $m$  eines gegebenen Elementarteilchens, eines Atoms, bzw. seinen Impuls als abhängig von seiner charakteristischen Umdrehungsrate auffassen kann, die ihrerseits das Produkt aus Wirkungsradius und Winkelgeschwindigkeit des Energiepaketes bzw. des Quantenradius ist; je enger der Radius, je höher Winkelbeschleunigung und Periodizität (Frequenz), desto stärker ist die energetische Wirkung und desto größer ist auch die Masse und umgekehrt. Dieses reziproke Verhältnis würde auch erklären, warum die gemessenen Intensitäten und Energien der kosmischen Strahlung höher als etwa diejenigen von Röntgenstrahlung sind, wobei der Spiralradius der kosmischen Strahlung deutlich kleiner und ihre kinetische Energie sowie die Ausbreitungsgeschwindigkeit in Richtung ihres linearen Vektors entsprechend höher sind. Bei der implosiven Wirbelbewegung, bei der der Aktionsradius sich ständig verkleinert, entstünde automatisch eine Zunahme der Winkelbeschleunigung und damit auch eine Verstärkung der Energiewirkung.

Ein zweiter Faktor könnte hier mit Walter Schaubergers Umdeutung der durch Sir Isaac Newton geleisteten Neuformulierung von Keplers drittem Gesetz der Planetenbewegung zu tun haben. Johannes Keplers ursprüngliche Formulierung besagt, dass das Quadrat der Umlaufperiode  $T$  proportional zur dritten Potenz des Umlaufradius  $a$  ist.

Als Gleichung: 
$$\left(\frac{T_1}{T_2}\right)^2 = \left(\frac{a_1}{a_2}\right)^3$$

Berücksichtigt man die Umlaufperioden und -radien aller Planeten, so beläuft sich der durchschnittliche Wert für  $T^2/a^3$  auf 2,987 773 813. Er scheint etwas mit den Werten zu tun zu haben, in denen die 29 eine markante Rolle spielt (siehe Tabelle 3-1 S. 80). Newtons Gleichung für die Schwerkraftanziehung zwischen zwei Himmelskörpern lautet:

$$(1) \quad \frac{mv^2}{r} = \frac{GMm}{r^2}$$

wobei:  $G = 6,67 \times 10^{-11} \text{ Nm}^2/\text{kg}^2$  = Schwerkraftkonstante;  $M$  = die Masse der Sonne;  $m$  = Masse eines gegebenen Planeten;  $r$  = radiale Entfernung von der Sonne;  $v$  = die durchschnittliche Umlaufgeschwindigkeit des Planeten.

Walter Schaubergers Neuinterpretation zufolge kann  $M$  den Wert von 1 haben, und da  $G$  eine Konstante ist, ist sie lediglich ein Multiplikator und darf deshalb aus der Gleichung entfernt werden, ohne die Gültigkeit der Gleichung aufzuheben. Somit wird Gleichung (1) oben zu:

$$(2) \quad \frac{m v^2}{r} = \frac{m}{r^2} \quad : (3) \quad \frac{r^2}{r} = \frac{m}{m v^2} \quad : (4) \quad \frac{r^2 v^2}{r} = \frac{m}{m} :$$

$$: (5) \quad \frac{\cancel{r^2} v^2}{\cancel{r}} = \frac{\cancel{m}}{\cancel{m}} \quad : (6) \quad r v^2 = 1 = \text{konstant}$$

Wenn die Länge  $r$  gleich 1 astronomische Einheit (AU) ist (1 AU = die Distanz zwischen Sonne und Erde) und die durchschnittliche Rotationsgeschwindigkeit der Erde 29,799 328 85 km/sec beträgt, dann ist  $r v^2 = 888$ . Setzt man 888 als Hyperbelkonstante ein, so kann man die Umlaufgeschwindigkeiten und -radien aller Planeten berechnen und auf einer Rechteckhyperbel einzeichnen. Die Kombination der Vorstellung, nach der das Licht spiralförmig um seine Ausbreitungsachse kreist, mit dem vereinfachten dritten Keplerschen Gesetz könnte daher als Grundlage dazu dienen, die tatsächliche Geschwindigkeit und den Wirkungsradius jeder gegebenen elektromagnetischen Strahlung zu bestimmen. Denn sobald man den Wirkungsradius für eine spezielle Frequenz bestimmen kann, lassen sich auch die Radien und tatsächlichen Spiralgeschwindigkeiten für alle anderen Formen von elektromagnetischer Strahlung bestimmen. Es waren wohl diese Übereinstimmungen, die die »feste ... Basis, auf der man ... weiterarbeiten kann«, geliefert haben dürften.

An dieser Stelle erinnerte Gerchsheimer Donner daran, dass sie in zehn Minuten am Flughafen sein müssten. Daraufhin verlangte Walter Schauberger, der Inhalt des 'Vertrages' solle seinem Vater zumindest mündlich übersetzt werden. In einem Anflug geistiger Umnachtung, der seinem verzweifelten Wunsch entsprang, nach Hause zurückzukehren und die ganze Sache schnell hinter sich zu bringen, teilte Schauberger seinem Sohn mit, er wolle die Vereinbarung unterschreiben, was immer sie auch besage. Walter Schauberger bat Gerchsheimer sodann um eine Kopie des Dokuments, um die Genauigkeit der mündlichen Übersetzung bei den wesentlichen Punkten nachprüfen zu können.

Es ist nicht bekannt, wie gut Walter Schaubergers Englischkenntnisse eigentlich waren. 1951 war er von Richard St. Barbe Baker eingeladen worden, im Londoner Hotel Dorchester Vorträge zu halten und Experimente durchzuführen. Zu diesem Ereignis war das gesamte diplomatische Corps eingeladen worden, und St. Barbe Baker beschrieb es als vollen Erfolg. Während seines Englandaufenthalts hielt Walter Schauberger Vorträge in Cambridge, Birmingham und Oxford und nahm außerdem die Gelegenheit wahr, Sir William Lawrence Bragg (Physik-Nobelpreis 1915 für seine röntgenologische Untersuchung von Kristallstrukturen) und Sir James Chadwick (Physik-Nobelpreis 1935 für seine Entdeckung des Neutrons im Jahre 1932) zu besuchen. Anscheinend hatten sie bei ihrem Meinungsaustausch kaum Kommunikationsschwierigkeiten, obwohl sowohl Bragg als auch Chadwick

durchaus des Deutschen mächtig gewesen sein mögen. All das lag jedoch sieben Jahre zurück, und egal, wie gut Walter Schauberger's Englisch damals gewesen sein mochte, in der Zwischenzeit war es zweifellos arg verkümmert.

Die Forderung, das Dokument zu sichten, führte jedoch zu weiterem Streit. Als man ihm das Schriftstück endlich auf deutsch erklärte, unterschrieb Viktor Schauberger es eilig. Erst später dämmerte ihm die für seinen Geist so verheerende Erkenntnis, dass er mit seiner Unterschrift seine gesamte Seele verkauft hatte, ja sein ganzes Leben und alles, wofür er gekämpft hatte. Ich hatte Gelegenheit, dieses Dokument selbst zu studieren. Es besagt eindeutig, dass mit der Unterzeichnung nicht nur alle Schauberger'schen Modelle, Zeichnungen, Prototypen, Berichte und andere Unterlagen ins alleinige Eigentum des Donner-Gerchsheimer-Konsortiums übergehen, sondern dass Viktor Schauberger außerdem verpflichtet ist, vom Moment der der Unterzeichnung an völliges Stillschweigen über alles zu wahren, das mit Implosion zu tun hat. Darüber hinaus sollten auch alle weiteren Pläne oder Ideen, die er in Zukunft möglicherweise noch entwickeln werde, Donner und Gerchsheimer gehören, und der Erfinder durfte unter gar keinen Umständen mit irgend jemandem darüber reden. Diese Zwangsmaßnahme der Amerikaner mag verwerflich erscheinen, doch es lässt sich dagegenhalten, dass Gerchsheimer und Donner, die beträchtliche Summen in dieses Projekt gesteckt hatten, zumindest einige ihrer Verluste wieder wettmachen wollten, indem sie Schauberger's Geräte auf legale Weise als Nebensicherheit erwarben – zweifellos deshalb, um sie zukünftig irgendwie auszuschlachten. Ungeachtet der Methode, mit der sie dies erreichten, war die Unterzeichnung des obigen Dokuments durch Schauberger persönlich eine rechtliche Notwendigkeit, um einen derartigen Erwerb zu legitimieren.

Als bedauerliches Resultat dieser Vorgehensweise gelangten Viktor Schauberger's Modelle, Prototypen, Zeichnungen, alle detaillierten Unterlagen – einschließlich des Originalberichts von Professor Pöpel, der das, was man als “Negative Reibung” bezeichnen könnte, als Tatsache belegte – in den Besitz des Donner-Gerchsheimer-Konsortiums. Dass dieser Bericht tatsächlich zum Gesamtprojekt gehörte, bestätigt Viktor Schauberger's Bezugnahme darauf in einem seiner Berichte an Boerner, datiert auf den 23./24. August 1958.

Am Abend des 17. September wurden Viktor und Walter Schauberger angewiesen, sich am folgenden Morgen zeitig um 5.45 Uhr zum Aufbruch bereitzuhalten. Sie warteten zur verabredeten Zeit, aber Gerchsheimer hatte verschlafen und tauchte erst um 8.30 Uhr auf. In großer Eile brachen sie dann zum Flughafen auf – Viktor Schauberger in Tottens Fahrzeug, Walter Schauberger im Wagen von Gerchsheimer. Dieser erinnerte ihn noch einmal an die Bedingungen der letzten, bei Donner unterschriebenen Vereinbarung, dass nämlich jede weitere

Erforschung der Implosion und der Implosionsgeräte zukünftig den Amerikanern vorbehalten sei. Mit anderen Worten: Vater und Sohn waren gezwungen, von ihrer Ankunft in Europa an völliges Stillschweigen über das Thema und das damit verbundene Projekt zu wahren.

Wegen ihres verzögerten Aufbruchs erreichten Viktor und Walter Schauburger den Flughafen erst acht Minuten vor dem Start der Maschine nach New York. Dort kamen sie mehrere Stunden später an, stiegen in ein anderes Flugzeug um und flogen über London nach Frankfurt, wo sie eine Notlandung machen mussten.

Als ein Mann, der stets zu seinem Wort oder zu seiner Unterschrift stand, was auch immer dies letztlich für ihn selbst bedeutete, wandte Viktor Schauburger sich auf dem Rückflug an seinen Sohn und drückte ihm gegenüber völlig resigniert seine abgründige Traurigkeit aus:

*Mein eigener Geist gehört mir nicht mehr. Nicht einmal meine Gedanken gehören mir mehr. Nach allem, was ich getan habe, ist nichts mehr übriggeblieben. Ich bin ein Mann ohne Zukunft.*<sup>28</sup>

Ein paar Stunden später verließen sie Frankfurt mit dem Zug und trafen am 20. September gegen Mitternacht in Linz ein. Am Nachmittag des 25. September 1958, fünf Tage nach ihrer Rückkehr nach Linz, starb Viktor Schauburger, der sein ganzes Leben lang so hart dafür gekämpft hatte, die Umwelt zu heilen und das Schicksal der Menschheit zu verbessern, als gebrochener Mann.

*“Man hält mich für verrückt. Mag sein, daß man recht hat. In diesem Fall spielt es keine Rolle, ob ein Narr mehr oder weniger auf der Welt ist. Wenn es aber so ist, daß ich recht habe und daß die Wissenschaft irrt, dann möge der Herr sich der Menschheit erbarmen!!”*<sup>29</sup>

Viktor Schauburger – 30. Juni 1885 – 25. September 1958.